

Entwicklungskonzept Region 18

Teil A

Entwicklungsstrategie, Projekte und Umsetzung

Inhaltsverzeichnis Teil A

Teil A Entwicklungsstrategie, Projekte und Umsetzung

1	Anlass und Methodik.....	1
1.1	Planungsvorgaben	2
1.2	Untersuchungsraum	5
1.3	Methodik und Beteiligung	6
2	Umsetzungskonzept und Projekte	11
2.1	Projektentwicklung und -auswahl	11
2.2	Projektübersicht.....	13
2.3	Umsetzungsphase 1 (Initialprojekte)	14
2.4	Umsetzungsphase 2 (langfristige Projekte).....	40
2.5	Management der Projektumsetzung	52
3	Entwicklungsstrategie für die Region 18	54
3.1	Strategische Folgerungen aus der Analyse	54
3.2	Strategische Handlungsfelder	55
3.3	Vision.....	57
3.4	Strategische Leitlinien	60
3.5	Ziele.....	62
3.1	Spezifische und quantifizierte Ziele	62

Vorwort



Unsere voralpenländisch geprägte und landschaftlich äußerst reizvolle Region ist ein attraktiver und dynamischer Raum. Viele heimische Betriebe stehen mit ihren Produkten in der ersten Reihe in der Welt und sagen „Ja“ zu dieser südöstlichsten Region Bayerns und Deutschlands.

Im Zuge der globalen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen konkurrieren Länder und Firmen miteinander, aber auch die Regionen, in denen diese Firmen arbeiten.

Auf die weltwirtschaftlichen Probleme haben wir nur sehr wenig Einfluss. Aber uns bleiben auch unter den veränderten Bedingungen viele Möglichkeiten, unser Land zu gestalten und Einfluss

auf unsere Zukunft zu nehmen.

Vor diesem Hintergrund hat der Regionale Planungsverband Südostoberbayern ein Entwicklungskonzept für die wesentlichen Handlungsfelder „Wirtschaft“, „Entwicklung des ländlichen Raums“ und „Tourismus“ erarbeitet. Bei der Erstellung der vorliegenden Strategien haben zahlreiche Akteure und Experten aus den einzelnen Handlungsfeldern mitgearbeitet.

Das Entwicklungskonzept soll insbesondere dazu beitragen, die vorhandenen Ressourcen und Kernkompetenzen zu identifizieren, Wachstumsfelder zu stärken und durch eine vernetzte Betrachtung der einzelnen Themen eine übergreifende Zusammenarbeit und Lösungsentwicklung zu ermöglichen.

Eine regionale Entwicklungsstrategie über mehrere Landkreise hinweg stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar.

Das Erkennen weiträumiger Zusammenhänge und Strukturen ist die Voraussetzung für ein gemeinsames Handeln in der Region. Dies ist uns mit vorliegender Arbeit trefflich gelungen.

Ich danke allen Beteiligten für ihr Engagement und wünsche der Region Südostoberbayern eine blühende Zukunft.

A handwritten signature in black ink, reading 'Hermann Steinmaß' in a cursive script.

Hermann Steinmaß

Landrat und Verbandsvorsitzender

1 Anlass und Methodik

Die **Gliederung des folgenden Berichtes** ist entsprechend den Anforderungen der Praxis gestaltet, die in erster Linie an Ergebnissen in **Form von konkreten Projekten** interessiert ist.

Folglich gliedert sich der Bericht in **umgekehrter Reihenfolge zum zeitlichen Entstehungsprozess** des Entwicklungskonzeptes:

Teil A (Entwicklungsstrategie, Projekte, Umsetzung) beschreibt das **Umsetzungskonzept** und die **Projekte** (Kap. 2), erst **dann folgt die rahmengebende Entwicklungsstrategie** mit Vision, Leitlinien, Handlungsfeldern und Zielen (Kap. 3).

Teil B (Bestandsaufnahme) beschreibt die zu Beginn des Prozesses erstellte Focusanalyse zur Ausgangslage in der Region.

Im Anhang für Teil A und B sind wichtige Zwischenergebnisse, Bewertungsschritte sowie detaillierte Analysedaten aus der Bestandsaufnahme für speziell interessierte Leser enthalten.

Die Region Südostoberbayern steht angesichts einer beschleunigten Entwicklungsdynamik in Oberbayern aktuell vor **neuen Herausforderungen**. Ursachen dieser strukturellen Veränderungen sind vor allem das schnelle Wachstum des Wirtschaftsraumes München und sowie die Öffnung der Grenzen in Richtung Österreich und frühere Ostblockstaaten. Damit entwickelt sich die Region 18 mehr und mehr zum Durchgangsgebiet für den Güter- und Personenfernverkehr Richtung Süd- und Südosteuropa. Gleichzeitig gewinnt Südostoberbayern noch mehr an Bedeutung als Naherholungsraum für die städtische Bevölkerung Südbayerns; dennoch sind im Tourismussegment starke Rückgänge zu verzeichnen. So muss es der Region gelingen, eine zukunftsorientierte Strategie unter besonderer Berücksichtigung der **Erfordernisse einer leistungsfähigen Wirtschaft, des Ländlichen Raumes sowie eines nachhaltig tragfähigen Tourismus** zu entwickeln. Es gilt, durch gezielte Maßnahmen und Projekte **Chancen und Herausforderungen dieser Entwicklung** erfolgreich zu nutzen und zu bewältigen.

Der Regionale Planungsverband (RPV) Südostoberbayern hat diese Notwendigkeiten erkannt und im April 2006 ein interdisziplinäres Gutachterteam mit der Erarbeitung eines Entwicklungskonzeptes für die Region 18 beauftragt. Entsprechend der erkennbaren vorrangigen Themen- und Problemstellungen erfolgt die Bearbeitung in folgenden **drei Schwerpunktbereichen**:

- Ländlicher Raum
- Wirtschaft
- und Tourismus

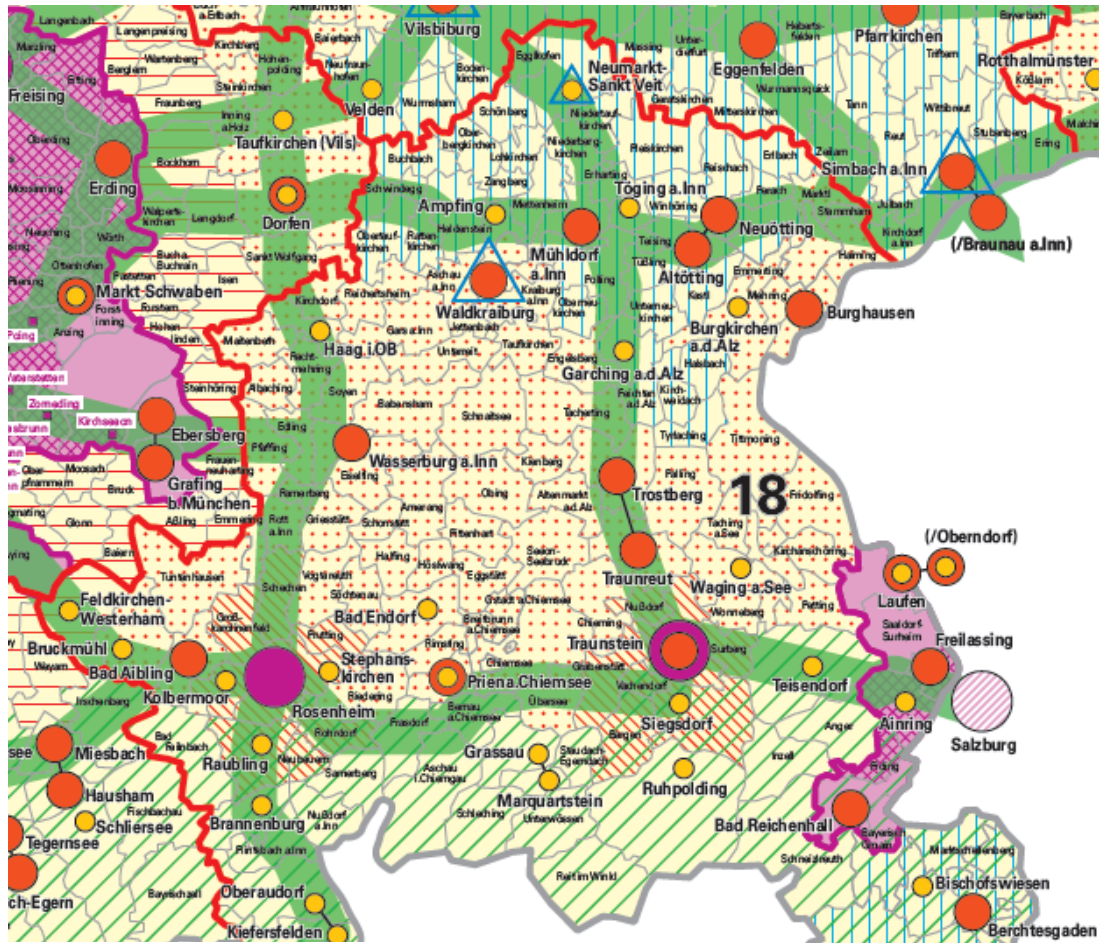
Weitere raumbedeutsame Themen (z.B. Verkehr) finden im Konzept als Rahmenbedingungen Berücksichtigung, werden jedoch nicht vertiefend behandelt.

Grundsätzlich werden die Themenbereiche nicht isoliert voneinander betrachtet, sondern in einem **vernetzten Untersuchungsansatz** fachbereichsübergreifend miteinander verknüpft.

1.1 Planungsvorgaben

Das Landesentwicklungsprogramm (LEP) stellt die Grundzüge der anzustrebenden räumlichen Ordnung und Entwicklung für das bayerische Staatsgebiet bzw. dessen Teilräume dar (Art. 17 BayLplG).

Am 01. September 2006 trat die neueste Fassung des LEP in Kraft. Das langjährig verfolgte und bewährte Leitziel, **gleichwertige und gesunde Lebens- und Arbeitsbedingungen in allen Landesteilen** zu schaffen und zu erhalten, wird in den neueren Fortschreibungen um das **Leitprinzip der Nachhaltigkeit** ergänzt. Auch in den Zielen des Entwicklungskonzeptes für die Region 18 werden diese inhaltlichen Vorgaben für eine nachhaltige, zukunftsverträgliche Entwicklung aufgegriffen (vgl. Kap 1.1). Von grundlegender Bedeutung sind die **Festlegung des Zentrale-Orte-Systems** sowie der **Entwicklungsachsen** und die Strukturierung Bayerns in Gebietskategorien, welche durch spezifisch festgelegte Entwicklungs- und Ordnungsziele zur Gewährleistung der räumlichen Funktionsfähigkeit im Inneren beitragen sollen (vgl. Abb. 1).



I. Ziele der Raumordnung

a) Zeichnerisch verbindliche Darstellungen



b) Zeichnerisch erläuternde Darstellungen verbaler Ziele



Abb. 1: Ziele der Raumordnung im Landesentwicklungsprogramm Bayern 2006 (Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, 2006)

Im Regionalplan für die Region Südostoberbayern von 2002 (Regionaler Planungsverband Südostoberbayern, 2002) wird ein nachhaltiges Leitbild aufgestellt. Darüber hinaus sollen gleichwertige Lebens- und Arbeitsbedingungen erhalten und unter Wahrung der natürlichen Lebensgrundlagen die noch bestehenden Gefälle zwischen Teilräumen abgebaut werden. Dabei sollen die Gemeinden in ihrer kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Bedeutung weiterentwickelt und im Rahmen ihrer Planungshoheit gestärkt werden. Weiterhin soll eine organische Siedlungsentwicklung regelmäßig gewährleistet sein.

Für das Gebiet Südostoberbayern sind folgende Feststellungen hervorzuheben:

- Der Westen zählt zum Ländlichen Raum im Umfeld des großen **Verdichtungsraumes** München, dessen eigenständige Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung bewahrt bleiben soll. Die Siedlungsentwicklung soll hier verstärkt auf die zentralen Orte an den Entwicklungsachsen sowie die Straßenverbindung im Zuge der B 12 konzentriert werden.
- Die Mittelbereiche Altötting/Neuötting, Berchtesgaden und Mühldorf a. Inn gehören zum Ländlichen Raum, dessen Entwicklung **nachhaltig gestärkt** werden soll, indem die Lebens- und Arbeitsbedingungen verbessert werden. Die Voraussetzungen für **Zuwanderung** sind vor allem in den nördlichen Mittelbereichen der Region zu verbessern. Der **Abwanderung** insbesondere im Berchtesgadener Land ist entgegenzuwirken. Bei Planungen und Maßnahmen zur Stärkung des Ländlichen Raumes soll dem nachhaltig zu stärendem Gebiet Vorrang eingeräumt werden.
- Im Allgemeinen ländlichen Raum in den Mittelbereichen Burghausen, Traunreut/Trostberg, Traunstein und Waldkraiburg sollen die Voraussetzungen für eine Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen geschaffen werden.
- Im Alpengebiet sollen Natur und Landschaft dauerhaft erhalten werden. **Naturverträgliche Erholungsformen** sollen im Vordergrund stehen. Die Einwohnerentwicklung soll sich in diesem Gebiet in einem eng gezogenen organischen Rahmen vollziehen, wobei dem Bauen für Einheimische Vorrang zukommt. Die Land- und Forstwirtschaft soll in ihren Funktionen besonders zur Bewahrung der Identität der Region leistungsfähig erhalten und gestärkt werden.

Wichtige Grundlage für das Konzept sind viele vorliegende Untersuchungen, Gutachten und Konzepte, die im Entwicklungskonzept berücksichtigt und zusammengeführt werden. In den einzelnen Fachkapiteln wird darauf Bezug genommen.

1.2 Untersuchungsraum

Das Untersuchungsgebiet umfasst die gesamte Planungsregion Südostoberbayern (18) mit einer Fläche von 5.225 km². Ca. 800.000 Einwohner leben in den **156 Gemeinden der Landkreise Altötting, Berchtesgadener Land, Mühldorf am Inn, Rosenheim, Traunstein und in der kreisfreien Stadt Rosenheim**. Oberzentrum ist die Stadt Rosenheim mit gut 60.000 Einwohnern. Daneben nehmen Traunstein und im Norden der Region der Städtebund Inn-Salzach oberzentrale Funktionen wahr. Das Oberzentrum Salzburg grenzt im Osten unmittelbar an die Region an. Im Westen schließt sich der Ballungsraum München an.

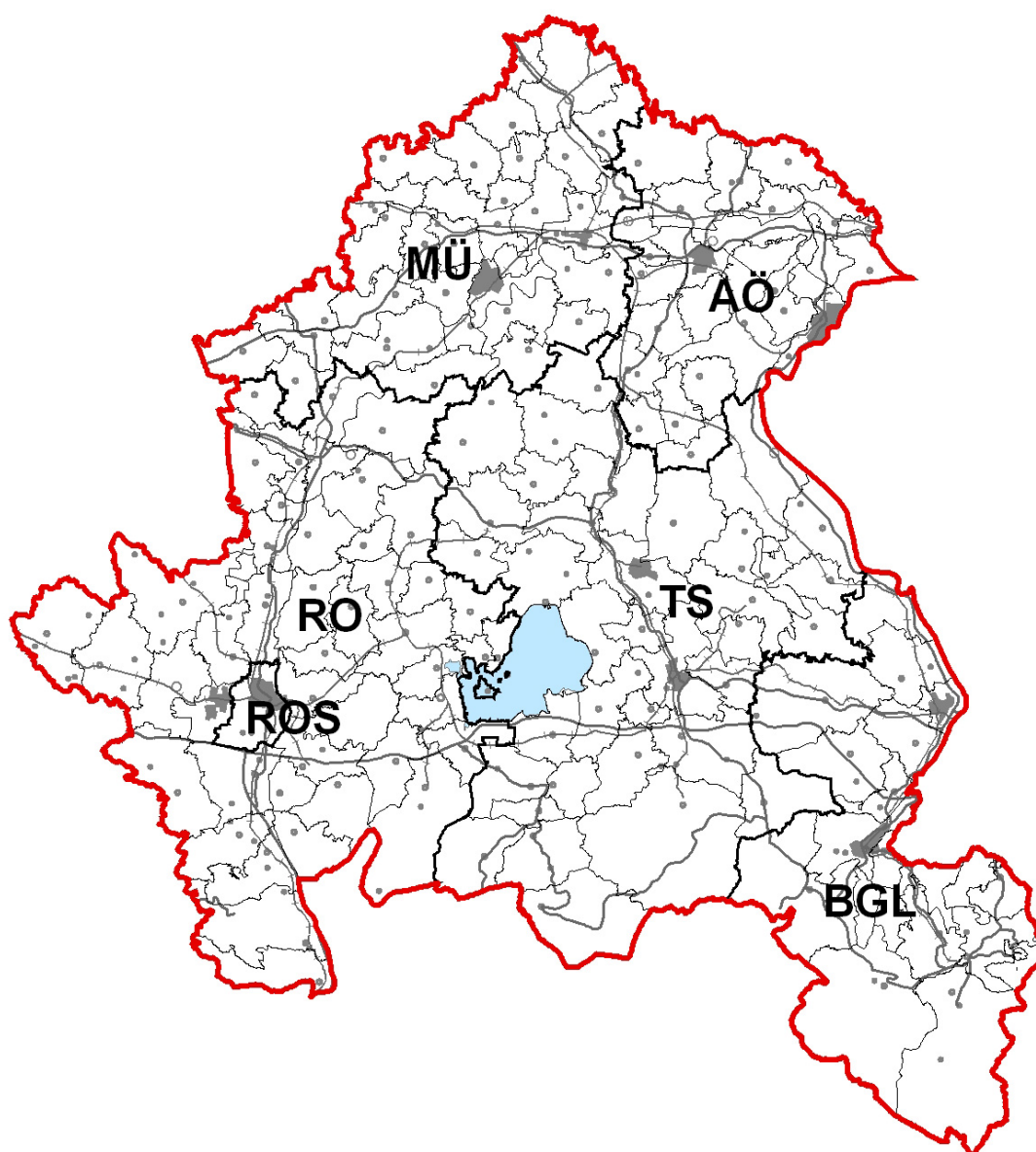


Abb. 2: Der Untersuchungsraum Region 18

1.3 Methodik und Beteiligung

Für das vorliegende Konzept entwickelt sich der Untersuchungsansatz zum einen aus dem festgesetzten Untersuchungsziel, also der Erstellung eines **fachlich strategischen Konzeptes** mit strukturpolitischer Ausrichtung. Darüber hinaus wurde die Größe bzw. Struktur des Raumes (800.000 Einwohner, 156 Städte u. Gemeinden) konzeptionell berücksichtigt.

Der methodische Ansatz des Entwicklungskonzeptes sieht vor, ein fachlich strategisches Konzept in Rückkopplung mit strategisch **relevanten Personengruppen** zu erarbeiten. Dabei handelt es sich von der Grundausrichtung nicht um ein reines Bottom-up-Konzept nach dem Prinzip der REK bzw. LEADER+-Konzepte, welche inhaltlich von den Beteiligten geprägt und von den Gutachtern gesteuert und moderiert werden. Hier geht es um ein gutes **inhaltliches Zusammenwirken** von Gutachtern und den relevanten repräsentativ ausgewählten Expertengruppen aus der Region.

Auf Basis dieser Rahmenbedingungen wurden folgende Arbeitsphasen mit den zugehörigen Beteiligungsschritten konzipiert:



Abb. 3: Arbeitsphasen und Beteiligungsformen

Grundsätzlich umfasst die Beteiligungskonzeption in der Entwicklungs- und Operationalisierungsphase Vertreter auf der **Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte** und nicht auf Ebene der 156 Städte und Gemeinden. Diese Vorgehensweise orientiert sich an der vorgegebenen Zielebene eines Konzeptes mit deutlich regionaler Ausrichtung.

Die **Lenkungsgruppe** hat die Aufgabe, eine kontinuierliche Koordination, Kooperation und Information unter den Hauptbeteiligten sicherzustellen und die jeweils erforderlichen fachlichen und öffentlichkeitswirksamen Arbeitsschritte zu bestimmen. Sie umfasst folgende Mitglieder: Vertreter der Landkreise, der Stadt Rosenheim sowie aus jedem Landkreis einen Vertreter der Gemeinden, der Regierung von Oberbayern/Regionsbeauftragten, des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie (StMWIVT) sowie der Geschäftsstelle des Regionalen Planungsverbandes Südostoberbayern.

In der **Analyse- und Bewertungsphase** fanden zunächst **Gebietsbesuche** statt, um aufgrund der diskutierten Chancen und Probleme relevante Handlungsfelder herauszuarbeiten. Nach Rückkopplung mit der **Lenkungsgruppe** wurden die abgestimmten Handlungsfelder thematisch untergliedert und parallel durch ergänzende **Literaturrecherchen** verfeinert. In den Fachbereichen wurden über den finanziell abgedeckten Rahmen hinaus Datenermittlungen und Analysen durchgeführt, da teilweise mit dem vorgegebenen finanziellen Rahmen eine aussagekräftige Analyse nicht möglich war. Im nächsten Schritt wurden im Rahmen von moderierten **Expertengesprächen** eine Auswahl an Einflussfaktoren rückgekoppelt und vervollständigt.

Auf Grundlage von Gebietsbesuchen, Analyse, Literaturrecherchen und Expertengesprächen wurde eine **Stärken-Schwächen-Analyse** erstellt und **vordringliche Handlungsbedarfe** abgeleitet (vgl. Teil B).

In der Analysephase lag ein wichtiger Schwerpunkt in der Beteiligung von regionalen Fachstellen und Experten durch **moderierte Expertengespräche**. Mit Hilfe dieser Methodik bot sich die Möglichkeit, Bewertungen, Meinungen, Impulse und Ideen verschiedener Akteure zu bündeln. Einzelne Ansatzpunkte konnten dabei direkt wieder zur Diskussion gestellt werden (vgl. LAMNEK 2005, S. 69ff.). Im Fachbereich **Wirtschaft** wurden Workshops zu vertieften Themenstellungen mit einem regionsübergreifenden Teilnehmerfeld durchgeführt. Besondere Berücksichtigung fanden dabei unterschiedliche Erfahrungen und Meinungen der Vertreter einzelner Teilräume sowie die Entwicklungspotenziale auf regionaler Ebene. In den Fachbereichen mit engerem Raum- bzw. Verbandsbezug – **Ländlicher Raum und Tourismus** – wurden moderierte Expertengespräche in den einzelnen Teilräumen geführt. So konnten differenzierte Entwicklungspotenziale für die Teilräume und für die Gesamtregion abgeleitet werden.

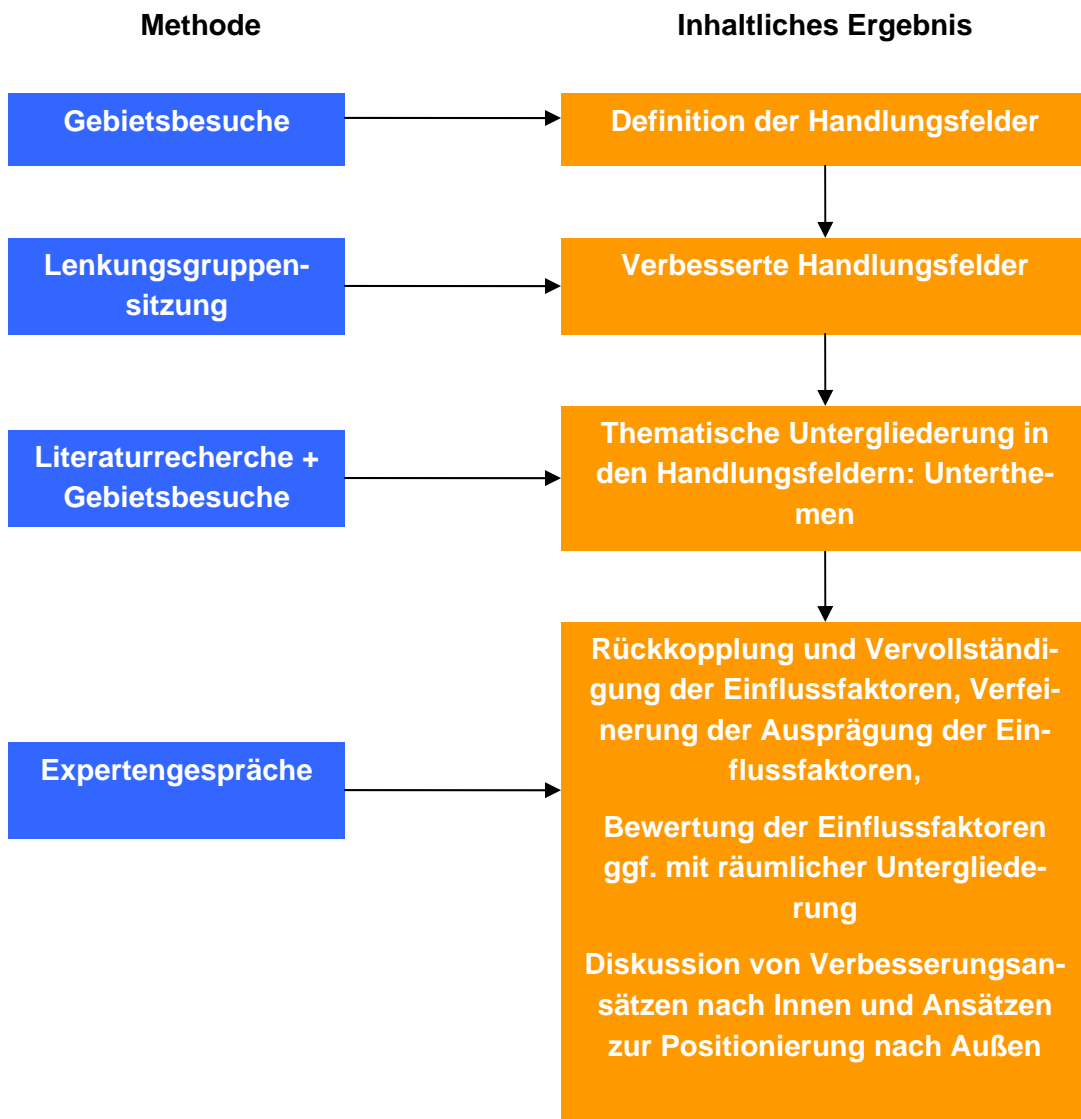


Abb. 4: Untersuchungsansatz in der Analyse- und Bewertungsphase

Zum Abschluss der Analyse- und Bewertungsphase wurde ein **Zwischenbericht** (vgl. Teil B des vorliegenden Endberichtes) an die Mitglieder der Lenkungsgruppe versandt. Diese Ergebnisse wurden rückgekoppelt und Anregungen der Beteiligten bei der Weiterentwicklung des Gutachtens nach Möglichkeit berücksichtigt.

In der nachfolgenden **Phase zur Erarbeitung der integrierten Entwicklungsstrategie** beteiligten sich Vertreter unterschiedlicher Fachrichtungen und Teilräume der Region 18 im Rahmen des **Werkstattgesprächs „Entwicklungsstrategie“**. Zum Einstieg wurde der vom Gutachterteam erstellte Entwurf zur Entwicklungsstrategie erläutert und übergreifend diskutiert, danach fand in drei thematischen Workshops eine Rückkopplung, Vertiefung und Weiterentwicklung von quantifizierten Zielen und konkreten Maßnahmenvorschlägen statt. Die Ergebnisse trugen wesentlich zur zielorientierten Weiterentwicklung der Entwicklungsstrategie bei, im Dialog mit den Ak-

teuren und Vertretern der Region wurden zahlreiche Vorschläge der Gutachter überprüft, aufgenommen, weiterentwickelt bzw. verworfen.

Nach Rückkopplung der Ergebnisse mit der Lenkungsgruppe wurden die Entwicklungsstrategie und weiterentwickelte Projektansätze in der Veranstaltung „**Forum Region 18**“ einem sehr breiten Teilnehmerkreis (Landräte, Bürgermeister, Experten der Region, Multiplikatoren) vorgestellt und mit diesem diskutiert, um den maßgerechten Zuschnitt der Projektansätze auf die Bedürfnisse der Region sicherzustellen. Die Teilnehmer nutzten intensiv die Möglichkeit, die vorgestellten Ansätze zu kommentieren, zu ergänzen und nach Prioritäten zu gewichten.

Mit dem **Interaktiven Dialog** wurde im Mai 2007 eine besonders innovative Beteiligungsform erfolgreich eingesetzt. Über das Internetportal **www.region-suedostoberbayern.bayern.de** wurden die Projektvorschläge auf der Homepage des Planungsverbandes Südostoberbayern vorgestellt und es bestand die Möglichkeit **für weitere Akteure der Region**, an der Meinungsbildung mittels interaktiven Dialogs per E-Mail teilzunehmen.

Auf Grundlage von Ergebnissen des Forums und des Interaktiven Dialogs wählte die Lenkungsgruppe schließlich diejenigen Initialprojekte aus, die in der **Umsetzungsphase 1 vordringlich weiterentwickelt** und vorangebracht werden sollen. Für diese **Initialprojekte** fanden **vertiefende Gespräche** mit potentiellen Interessierten, Kooperationspartnern und Trägern statt, um Umsetzungsperspektiven auszuloten und abzustimmen. **Weitere Projekte sollen langfristig angegangen** werden und sind in Projektblättern dokumentiert.

Am 18.10.2007 konnten im Rahmen der **großen öffentlichen Schlussveranstaltung** in der Fachhochschule Rosenheim zum **Abschluss des Entwicklungskonzeptes und zum Auftakt für die Umsetzung** bereits erste Umsetzungserfolge präsentiert werden. Projektpaten (Kooperationspartner, Träger bzw. regionale Akteure) ausgewählter Initialprojekte erläuterten aus ihrer Sicht einem interessierten Publikum die impulsgebende Bedeutung des jeweiligen Initialprojektes für die Entwicklung der Region und berichteten über **erste erfolgreich umgesetzte sowie zukünftig geplante Arbeitsschritte**.

Quellenverzeichnis:

BAYERISCHES LANDESPLANUNGSGESETZ (BAYLPLG) in der Fassung vom 27. Dezember 2004.

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, INFRASTRUKTUR, VERKEHR UND TECHNOLOGIE (STMWIVT): Landesentwicklungsprogramm Bayern 2006, 2006.

LAMNEK, SIEGFRIED: Gruppendiskussion – Theorie und Praxis, 2. Auflage, Weinheim, 2005.

REGIONALER PLANUNGSVERBAND SÜDOSTOBERBAYERN (HRSG.): Regionalplan Südoberbayern (18), 2002.

2 Umsetzungskonzept und Projekte

Im folgenden **Kapitel 2 werden die Projekte**, also der umsetzungsorientierte, flexible Teil der Entwicklungsstrategie erläutert. Insgesamt 24 Projektbeschreibungen enthalten die wichtigsten Eckdaten zu den gemeinsam mit den Akteuren ausgewählten besten Projekten. Diese Projekte sind Teil der **rahmengebenden Entwicklungsstrategie (Kap. 3)**, die mit Vision, strategischen Leitlinien, konkreten Zielen und Handlungsfeldern die Begründung für Entwicklung und Ausrichtung der Projekte liefert.

2.1 Projektentwicklung und -auswahl

Das **Operationalisierungskonzept** stellt den Kern zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie dar. Es wurde auf Grundlage der Erkenntnisse aus der Stärken-Schwächen-Analyse, der aufgezeigten Handlungsfelder sowie der erarbeiteten Entwicklungsstrategie (Vision, Strategische Leitlinien, Ziele) erstellt (vgl. Kap. 3 und Teil B). Der zentrale Inhalt liegt dabei in der Ausarbeitung **konkreter Projektansätze**, daneben in einer **Priorisierung** der einzelnen Projekte.

Das Gutachterteam erarbeitete hierzu im Frühjahr 2007 insgesamt **52 Projektideen** (s. Anhang A1). Diese Projektvorschläge konnten im öffentlichen Forum zum Entwicklungskonzept am 18. April 2007 mit über 200 Vertretern aus der Region und im „**interaktiven Dialog**“ (s. Kap. 1.3) ausführlich diskutiert werden. Anhang A2 zeigt eine transparente Bewertungsmatrix für die **Priorität der einzelnen Projekte** nach den beiden praxisorientierten **Kriterien Bedeutung bzw. Schwierigkeit** der Umsetzung. Die Priorisierung wurde gemeinsam mit den Akteuren vorgenommen und entsprechend der zu erwartenden **Wirkungen und Umsetzungshindernisse** auf die Möglichkeiten und Erfordernisse der Region zugeschnitten. Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse der Diskussion wurden die Projektansätze zunächst im Gutachterteam, dann mit der Lenkungsgruppe reflektiert und inhaltlich weiterentwickelt. Dieser Prozess führte dazu, dass einige der **Projektideen neu zusammengefasst** bzw. **Module gebildet** wurden. So umfasst beispielsweise das Initialprojekt 2 (Beratungsstellen) die Module „Gründermanagement“, „Weiterentwicklung der Wirtschaftsförderung (Südost-Sextett“ und „F&E-Offensive“, die ursprünglich als Einzelprojekte aufgeführt waren. Auch konnten dabei neue Projektideen mit aufgenommen werden (z.B. im Hinblick auf den Fachkräftemangel, der in der Region erst nach der Erhebungsphase verstärkt in den Vordergrund rückte), in einigen Fällen wurden Projektbezeichnungen nochmals etwas präzisiert.

Durch die intensive Rückkopplung mit Schlüsselpersonen und Akteuren vor Ort gelang schließlich die Erarbeitung von insgesamt **13 „Initialprojekten“** und **11 „Projekten“**.

13 Initialprojekte wurden dabei von den Beteiligten als besonders relevant und dringlich eingestuft. Von diesen Projekten sollen positive Impulse zur regionalen Zusammenarbeit ausgehen. Sie befinden sich **bereits in der Umsetzung** oder werden möglichst zeitnah angegangen.

Den **11 weiteren Projekten** ist während Umsetzung der Initialprojekte ebenfalls hoher Stellenwert einzuräumen. In den Augen der Gutachter sollten sie im günstigen Fall noch während, spätestens jedoch nach Umsetzung der Initialprojekte zur Umsetzung aufgegriffen werden.

Sowohl bei den Initialprojekten als auch bei den Projekten zielt jeweils eine Gruppe auf die **Ebene der gesamten Region 18** ab (z.B. Ortsmitten im Fokus, Bildungsoffensive, Qualifizierung im Tourismus). Eine andere Gruppe setzt zunächst **teilräumliche Impulse**, die in der mittleren Frist wieder der Gesamtregion zu Gute kommen (z.B. Entwicklungskonzept für den Wintertourismus).

Während des Rückkopplungsprozesses mit den Akteuren aus der Region wurden die im **Fachbereich Wirtschaft** vorgeschlagenen Ideen besonders kontrovers diskutiert. Dies führte dazu, dass der Fachbereich seinen ursprünglich wesentlich umfassenderen Maßnahmenkatalog (33 Maßnahmen, Stand 13.2.07) stark verdichtet hat. Dabei wurde vor allem Wert darauf gelegt, mögliche Doppelstrukturen angesichts der hohen Dichte an schon bestehenden regionalwirtschaftlichen Initiativen (EuRegios, Interreg, Metropolregion etc.) zu vermeiden. Daneben war man bestrebt, sinnvoll gewachsene Kooperationsstrukturen – diese sind z.T. nicht gänzlich mit der Region 18 kongruent – nicht aufzubrechen (z.B. im dem nördlichen Teil der Region mit Niederbayern).

Vor diesem Hintergrund erarbeitete der Fachbereich Wirtschaft eine im Endergebnis maßgeschneiderte „schlanke“ Lösung. Die **Ansatzpunkte für regionale Maßnahmen und Projekte** wurden dabei v.a. dort erkannt,

- wo **nationale Institutionen** (z.B. Bildungsstandards, auch für Fachkräfte) eine zentrale Rolle spielen,
- wo leicht **Wissenstransfer** initiiert werden kann,
- bei Fragen der **kritischen Masse** bzw. wo **Absprache dringend erforderlich** ist.

Damit ergeben sich in den wirtschaftsbezogenen Projekten Schwerpunkte in den Themen Infrastruktur, Bildung und Fachkräfte, Koordination der Wirtschaftsförderung sowie Gründungsmanagement, Finanzierung und Branchenentwicklung. Hier kann an die Stärken der Region und vorhandene Initiativen angeknüpft werden, gleichzeitig wird bestehenden Herausforderungen begegnet. Unstrittig herrscht große Einigkeit im Gutachterteam, dass die Wirtschaft die tragende Säule der Leistungsfähigkeit der Region darstellt und ihr größtmöglicher Handlungsspielraum für ihre künftige Entwicklung eingeräumt werden muss. Insbesondere innovative Ideen und eine entsprechende Gründermentalität sind forciert zu unterstützen.

2.2 Projektübersicht

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die **Initialprojekte und Projekte in thematischer** Reihenfolge.

13 Initialprojekte (IP)		Seite
IP1	Verkehrsoffensive	15
IP2	Beratungsstellen Fördermittel – Forschung – Branchenentwicklung	18
IP3	Bildungs- und Fachkräfteoffensive für die Wirtschaft	22
IP4	Regionalvermarktungsoffensive Region 18.....	26
IP5	Familien- und altersgerechte Dorfentwicklung	28
IP6	Imagekampagne Ortsmittebelebung	30
IP7	Schulinitiative Ländlicher Raum	32
IP8	Offensive zur Steuerung der Siedlungsentwicklung im Außenbereich.....	33
IP9	Masterplan für die Hotelentwicklung bzw. Hotelansiedlung in der Region .	34
IP10	Sektorübergreifende Angebots- und Vermarktungskoooperation im a) Radtourismus b) Ausflugstourismus.....	35
IP11	Qualitätsoffensive im Tourismus mit a) Zertifizierungs- und Schulungs- initiative b) Optimierung Dienstleistungsketten.....	37
IP12	Winterentwicklungskonzept Region 18 mit a) Seilbahnentwicklungs- konzept b) ARGE Alternativer Wintersport	38
IP13	Restrukturierungskonzept Tourismusorganisationen	39
11 Projekte (P)		Seite
P1	Breitbandinitiative Region 18.....	40
P2	Aktionsplan für Gewerbeflächenmanagement.....	41
P3	Innovations- und Gewerbesmesse Region 18	42
P4	Info-Plattform zur Aktivierung von Bürgerschaftlichem Engagement	43
P5	Arbeitskreis zur Integrationsförderung	44
P6	Regiothek Region 18 in Bibliotheken.....	45
P7	Erhalt, Fortentwicklung und Neuorganisation der Landschaftspflege in der Region 18	46
P8	Klimaschutz mit der Landwirtschaft	47
P9	Top-Attraktion(en) mit internationaler Strahlkraft.....	49
P10	Tourismusgesetz	50
P11	Die gesunde Region – Gesundheitscluster	51

Abb. 5: Projektübersicht Initialprojekte und Projekte

2.3 Umsetzungsphase 1 (Initialprojekte)

Im folgenden Kapitel 2.3 werden **13 Initialprojekte** anhand von Projektbeschreibungen ausführlich erläutert. Die Initialprojekte wurden von den Beteiligten als besonders relevant und dringlich eingestuft. Von diesen Projekten sollen positive Impulse zur regionalen Zusammenarbeit ausgehen. Sie befinden sich **bereits in der Umsetzung** oder werden möglichst zeitnah angegangen.

Um den Bezug zur Gesamtstrategie herzustellen, verweist die Titelzeile auf die zugeordneten Ziele und Handlungsfelder. Wie bereits erwähnt, haben sich die Projektinhalte durch Rückkopplung mit den regionalen Akteuren mehrfach weiterentwickelt, ein Zwischenstand (präsentiert beim Forum in Bergen, April 2007) kann dem Anhang entnommen werden (vgl. Anhang A1).

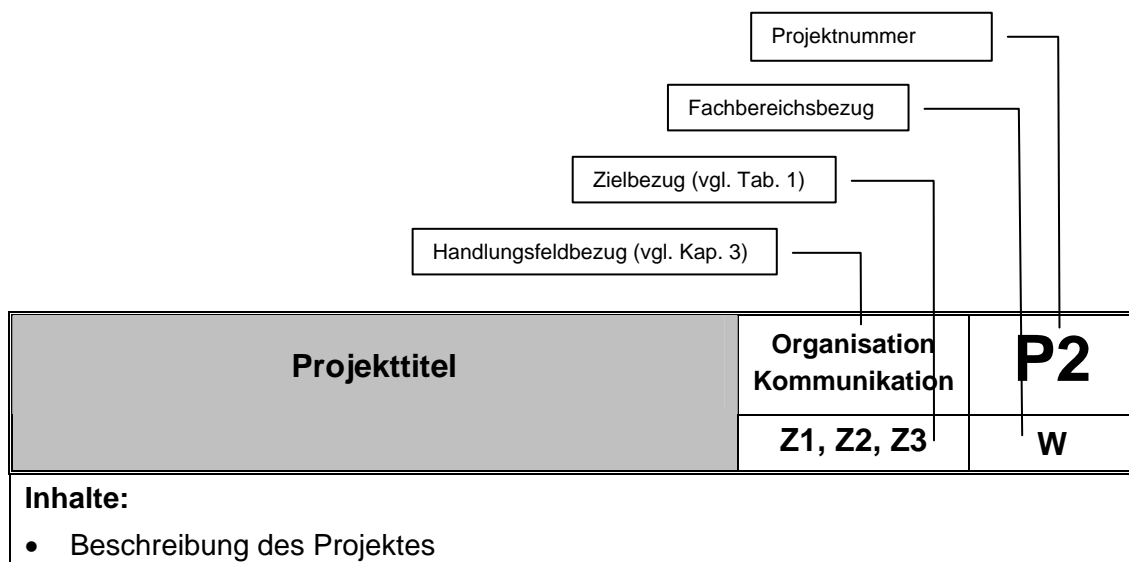


Abb. 6: Schematischer Aufbau der Projektbeschreibungen

In den Projektbeschreibungen werden folgende Abkürzungen verwendet:

- Projektnummer (IP = Initialprojekt, P = Projekt, M = Modul)
- Fachbereichsbezug (L = Ländlicher Raum, T = Tourismus, W = Wirtschaft)
- Zielbezug (Z1 = Ziel 1, vgl. Übersicht in Tab.1)

Verkehrsoffensive Modul: Jährliche Sitzung des Planungsausschusses zum Schwerpunktthema Verkehr	Rahmenbedingungen	IP1 M1
	Z1	W
Nutzen: Gesamtregionale Abstimmung bei Verkehrsmaßnahmen zur langfristigen Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Region. Lobbyarbeit gegenüber übergeordneten Instanzen (Land, Bund). Aufwertung der Standortattraktivität der Region durch eine verbesserte Verkehrsanbindung		
Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige (mind. einmal jährlich) Sitzungen des Regionalen Planungsausschusses zum Themenschwerpunkt Verkehr mit folgenden Zielen: <ol style="list-style-type: none"> I. Regelmäßige Dokumentation der Investitionserfordernisse in der Verkehrsinfrastruktur mit Schwerpunkt Straße und Schiene (dabei Berücksichtigung der Erkenntnisse / Anregungen aus dem interaktiven Dialog und des Gutachtens LKZ Prien). II. Priorisierung der Investitionserfordernisse nach regionaler Dringlichkeit unter Einbezug verschiedener externer Gutachter (z.B. LKZ Prien; daneben weitere, auch regionsexterne Fachvertreter sinnvoll) <p><i>Priorisierung laut LKZ Prien (Stand Sept. 2007):</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Straße: <ul style="list-style-type: none"> - Beseitigung bzw. Reduzierung der Stauanfälligkeit der Autobahnen A 94, A 99, A 8, A 93 durch den Ausbau bzw. Neubau der Autobahnen - Schaffung eines durchgehenden Standstreifens - Anpassung der Verkehrsinfrastruktur auch wegen gesteigener Verkehrsaufkommen in der Nord-Süd-Richtung (z.B. B 15, B 20 und B 299) - Errichtung eines rechtzeitigen, zielgerichteten, mehrsprachigen Informationsmanagements an den Autobahnen bei Stausituationen - Einrichtung von Verkehrsleitsystemen zur rechtzeitigen Umleitung der Verkehrsströme auf den Autobahnen und bei Bedarf auch im nachgeordneten Straßennetz - Schaffung von bedarfsorientierten Umgehungsstraßen (z.B. Trostberg, Altenmarkt) • Schiene: <ul style="list-style-type: none"> - zweigleisiger Ausbau der Strecken: Markt Schwaben-Mühldorf-Salzburg im Zuge der Magistrale Paris-Budapest, Mitfinanzierungsmöglichkeiten durch europäische TEN-Mittel (auch als Ausweichstrecke bei in Zukunft notwendigen Generalsanierungsarbeiten auf der Strecke Rosenheim-Salzburg). - Elektrifizierung der Strecken Markt Schwaben-Mühldorf-Salzburg und der Strecke Tüßling-Burghausen - Bau der West-Anbindung an das Containerterminal Salzburg-Liefering - Neuorganisation der Halte der „Korridorzüge“ auf der Strecke Kufstein- 		

<p>Rosenheim-Salzburg</p> <ul style="list-style-type: none">- Bau der Truderinger Spange- Bau der Walpertskirchner Spange• Straße und Schiene:<ul style="list-style-type: none">- Anbindung der Region 18 an die Flughäfen München, Salzburg, Innsbruck- Großveranstaltungen in der Region und den angrenzenden Gebieten (z.B. Fußball-Europameisterschaft 2008 in Österreich)- Bau von Terminals für den Kombinierten Verkehr (z.B. Traunstein)- Aufbau von Containerverkehren mit den italienischen Häfen an der Adria und in Ligurien <p>III. Erstellung eines Gesamtverkehrsplans</p> <p>IV. Gemeinschaftliche Lobbyarbeit / Einforderung von Investitionsmitteln nach Priorität der Projekte</p>
<p>Träger/Motor: Mitglieder des Regionalen Planungsausschusses, Verbandsversammlung</p>
<p>Meilensteine: Beschluss 2. Hälfte 2007, 1. Sitzung Anfang 2008</p>
<p>Kooperationspartner: Auftragnehmer für Erstellung Gesamtverkehrsplan</p>

Verkehrsoffensive Modul: ÖPNV-Verbund / Verkehrsverbund S-BGL-TS	Rahmen- bedingungen	IP1 M2
	Z1	W
Nutzen: Stärkung der Verflechtung (des östlichen Teils) der Region 18 mit Salzburg. Aufwertung der Standortattraktivität der Region durch eine verbesserte Verkehrsanbindung an Salzburg. Neues Projekt der EuRegio Salzburg/Traunstein/BGL		
Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Gründung einer Dachgesellschaft wie z.B. MVV, VRR • Ausbau der „Stammstrecke“: S-Bahn Traunstein - Freilassing - Salzburg, evtl. Verlängerung Garching a. d. Alz, Altötting, Mühldorf, Burghausen (aktuell keine direkte Bahnverbindung Traunstein - Altötting/Mühldorf) • Etablierung weiterer grenzüberschreitender Buslinien • Einführung eines Verbundtarifs 		
Träger/Motor: RPV, gemeinsam mit EuRegio S-BGL-TS		
Meilensteine: S-Bahn nach Traunstein bis 2012, Gründung der Dachgesellschaft bis 2009		

Beratungsstellen Fördermittel – Forschung – Branchenentwicklung Modul: Weiterentwicklung der landkreisbezogenen Basisberatung (Gründung, Finanzierung)	Organisation, Kooperation	IP2 M1
	Z4, Z5, Z7	W
Nutzen: Stärkung der Wirtschaftskraft, Aktionsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von KMU und Gründern. Verbesserte Gründungsdynamik und damit Diversifizierung und Stärkung der Innovationsfähigkeit der heimischen Wirtschaft Gesamtregionale Nutzung von Kompetenzen und Stärken der Teilräume und deren themenbezogene Vermarktung zur Positionierung der Region		
Inhalte (vgl. Abb. 7): <ul style="list-style-type: none"> • Regionsweite Vernetzung und Koordination der Wirtschaftsförderungsangebote (einschließlich Kammern), gleichzeitig aber Berücksichtigung der einzelnen regionalen Profile • Aufschlüsselung der bisherigen Aktivitäten zur Gründerförderung; Bündelung und Abstimmung der Angebote der Gründungsberatung in den drei Teilräumen (unter Einbezug von Kammern, WiFö, Aktiv-Senioren, Wirtschaftsunioren) • Initiierung eines Workshops mit Vertretern der regionalen Banken und Sparkassen, ausgewählten Unternehmen, Wirtschaftsförderern und Kammern sowie externer Finanzfachkräfte (Impulsreferate). Ziele: <ul style="list-style-type: none"> a) Ausweitung bestehender Angebote (z.B. Regionaldarlehen TS-BGL) prüfen b) Austausch bzgl. innovativer Finanzierungsinstrumente, z.B. Beteiligungs- / Mezzanine-Kapital (→ Erfahrungen der AUBG, Kooperation der Öffentlichen Hand mit Unternehmen und Banken etc.) c) Forcierung von Gründungsfinanzierung über „Business Angels“ (über Business-Angel-Netzwerke) • Implementierung regionsweiter Finanzierungsinstrumente auf Basis bestehender Angebote, insb. zur Förderung von KMU und Gründern 		
Träger/Motor: Landkreise und Stadt RO in Abstimmung mit RPV		
Meilensteine: Workshop Finanzierung im Sommer 2008, Implementierung eines regionales Finanzierungsinstruments bis 2009		
Kooperationspartner: Aktiv-Senioren, Wirtschaftsunioren, Kammern, Sparkassen, Regionalbanken		

Beratungsstellen Fördermittel – Forschung – Branchenentwicklung Modul: Bedarfsorientierte Weiterentwicklung der Wissensmanagementsysteme der Wirtschaftsförderung (SISBY, WIN) in der Region	Organisation, Kooperation	IP2 M2
	Z4, Z5, Z7	W
Nutzen: Akkumulation, Transfer und effiziente Nutzung des endogenen Wirtschaftsförderungs-Wissenspools, darüber Einsparen von Ressourcen, Verbesserte Beratung von KMU und Gründern und dadurch Steigerung ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Koordination und Abstimmung von regionalen Wirtschaftsförderungsangeboten, Vermeidung von Redundanzen in der alltäglichen Arbeit, Kompetenzen der Akteure der Teilräume für die gesamte Region nutzen (verstärkter Wissenstransfer).		
Inhalte (vgl. Abb. 7): <ul style="list-style-type: none"> • Intelligente Pflege der bestehenden Wissensmanagementsysteme Wirtschaftsförderer im Netz Oberbayern (W.I.N.) und SISBY • Einmal jährliches Treffen der Wirtschaftsförderer zur regionsspezifischen Evaluierung der Systeme • Internetbasierte Kommunikationsplattform für die direkte Vernetzung von Gründern („Starternetz“) zur Thematisierung von <ul style="list-style-type: none"> - Gründungserfahrungen - Fragen der Gründungsfinanzierung - Rechtsberatungsanliegen - Herstellung von Kundenkontakten 		
Träger/Motor: Landkreise und Stadt RO, in Absprache mit RPV und Wirtschaftsförderern		
Meilensteine: Pflege ist als expliziter Inhalt im Tätigkeitsprofil der Wirtschaftsförderer festzuschreiben, Entlastung und administrative Unterstützung der Wirtschaftsförderer über neue Regionalmanagerstellen (mit entsprechender Ausstattung)		
Kooperationspartner: RPV, IHK München und Oberbayern (W.I.N.), Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie (SISBY)		

Beratungsstellen Fördermittel – Forschung – Branchenentwicklung Modul: Teilregionale Beratungsstellen für die Wirtschaft (z.B. je eine für AÖ-MÜ, TS-BGL) mit Aufgabenschwerpunkt Förderung, Forschungs- und Entwicklungsberatung sowie Branchenent- wicklung	Organisation, Kooperation	IP2 M3
	Z4, Z5, Z7	W
<p>Nutzen:</p> <p>Bündelung der Ressourcen und des Know-how bzgl. der Verfügbarkeit von Förderprogrammen für die ganze Region. Verbesserte Qualität der Information, umfassende und kompetente Förderungsberatung insb. über EU-Programme (Best Practice: Europainformation des Landes Tirol).</p> <p>Erhöhung der Forschungs- und Entwicklungs-Aktivitäten insb. von KMU (Indikator: Patentanmeldungen), dadurch gesteigerte Wettbewerbsfähigkeit und Etablierung als „Wissensregion“.</p>		
<p>Inhalte (vgl. Abb. 7):</p> <ul style="list-style-type: none"> • (Nach Sicherstellung der Finanzierung) Einstellung von Regionalmanagern bzw. Fördermittel-Experten mit entsprechendem Hintergrund • Förderung bestehender Branchenkompetenzen und vorhandener Projektansätze in den Bereichen IuK, Chemie, Ernährung, Medien, Logistik/Verkehr, Forst und Holz, Gesundheit/Wellness und Sport sowie deren Ausdehnung auf die regionale Ebene • Weiterentwicklung der regionalspezifische Forschungs- und Entwicklungs-Initiativen (z.B. Förderanreize für Forschung und Entwicklung, Innovationswettbewerb; Vernetzung, Austausch, Kommunikation zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen; regionale Innovationsmessen), Positivbeispiele (z.B. aus der FH Rosenheim in Kooperation mit der bayerischen Forschungsinitiative) in die Breite der Gesamtregion tragen • Öffentlichkeitsarbeit zur Positionierung der branchenspezifischen Kompetenzregionen (z.B. Chemie, Holz, IT-Wissenszentrum) im nationalen und internationalen Maßstab • regelmäßiger Austausch zwischen den Regionalmanagern unter Einbezug der sechs Wirtschaftsförderer sowie der entsprechenden Fachvertreter der Gemeinden („Südost-Sextett“) • Durchführung von Schulungen und Informationsveranstaltungen für Wirtschaftsförderungen und IHK/HWK (z.B. alle zwei Monate) durch die Fördermittel-Experten • regionspezifische und brachendifferenzierte Öffentlichkeitsarbeit über Förderprogramme für Wirtschaftsförderer, IHK/HWK und die regionalen Unternehmen 		

<p>Träger/Motor: Landkreise und Stadt RO in Zusammenarbeit mit RPV und den regionalen Wirtschaftsförderern und Kammern</p>
<p>Meilensteine: Ausschreibung und ggfs. Einstellung der Regionalmanager noch in 2007, erste zentrale Informationsveranstaltungen Anfang 2008,</p>
<p>Kooperationspartner: Landesprogramme (z.B. „Allianz Bayern Innovativ“)</p>
<p>Voraussichtliche Kosten: Teilfinanzierung der Regionalmanager, Kosten für Veranstaltungen und Workshops (z.B. in Landratsämtern)</p>
<p>Finanzierungsmöglichkeiten: Beteiligung der Landkreise bzw. Stadt Rosenheim</p>

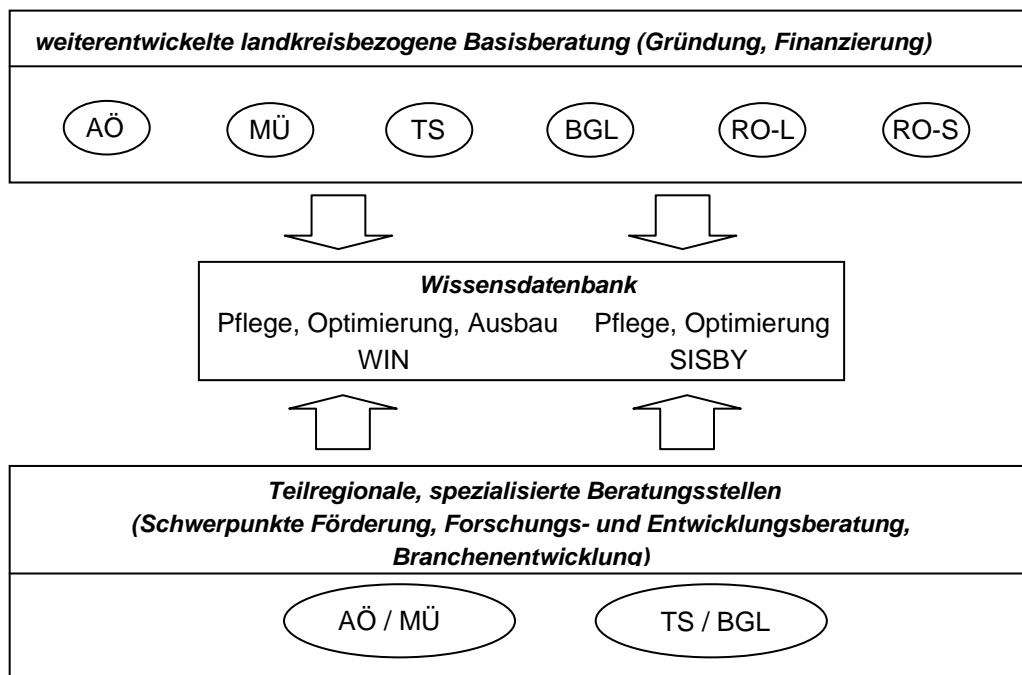


Abb. 7: Vernetzte Inhalte des Initialprojekts „Beratungsstellen Fördermittel – Forschung – Branchenentwicklung“

Bildungs- und Fachkräfteoffensive für die Wirtschaft Modul: Fachkräftekampagne	Qualifizierung	IP3 M1
	Z6, Z7	W
Nutzen: Kurz- und langfristige Sicherstellung eines ausreichenden Angebots an qualifizierten Arbeitskräften, Neuansiedlung / Zuzug von Fachkräften in die Region, dauerhaft nachfragedeckende Verfügbarkeit gut qualifizierter Arbeitskräfte (auch Facharbeiter) mit einer hohen Affinität zur Region		
Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Überregionale Vermarktung der Attraktivität der Region mit ihrem hohen Kultur- und Freizeitwert (Imagebroschüre / Standort-Flyer / Web-Auftritt) und der (Kompetenz der) regionalen Handwerkerschaft • nationale und internationale Positionierung der Region in ihren einzelnen Kompetenzbereichen (z.B. Chemie, Holz, IT-Wissenszentrum) • gemeinsame Recruiting-Veranstaltungen (-Messen) der Unternehmen der Region • professionalisierte Auftritte und Präsentationen an den Hoch- und Fachhochschulen des erweiterten Einzugsgebietes (Gesamtbayern, Salzburg, Linz, Wien, Innsbruck, Kufstein) zur Rekrutierung von Absolventen unter besondere Berücksichtigung der regionalen Wirtschaftsstruktur (mit dem Ziel, mehr Interessenten für die Ausbildung in technischen Berufen zu gewinnen) • Steigerung des Aus- und Weiterbildungsengagements der Unternehmen (z.B. Nachqualifizierung älterer Ingenieure, Ingenieurberuf auch für Frauen attraktiver machen) und des Ausbildungsangebots bei Lehrberufen • Verbesserung der berufsbegleitenden Weiterbildungsangebote • Etablierung von Ausbildungsnetzwerken und Bildungskooperationen (unter Berücksichtigung der Bedarfsanalyse (Modul 2)) 		
Träger/Motor: Stadt Rosenheim in Zusammenarbeit mit der FH Rosenheim		
Meilensteine: „Kick-off“ 2008		
Kooperationspartner: regionale Bildungseinrichtungen, Wirtschaftsförderer, Kammern		
Finanzierungsmöglichkeiten: Sponsoring anstreben		

Bildungs- und Fachkräfteoffensive für die Wirtschaft Modul: Bildungsbedarfsanalyse Region 18	Qualifizierung	IP3 M2
	Z6, Z7	W
Nutzen: Branchenübergreifende Bestandsaufnahme der Anforderungen der regionalen Unternehmen hinsichtlich qualifizierter Arbeitskräfte. Ableitung des Handlungsbedarfs für regionale Akteure in Bezug auf das Bildungsangebot. Zukunftsweisendes Aus- und Weiterbildungsengagement der Unternehmen, Wettbewerbsvorteile und damit Wohlfahrtseffekte für die Region. Optimierung der Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie der Wirtschaft. Gesteigerte Innovationsfähigkeit der regionalen Unternehmen durch Zusammenarbeit mit Bildungs- und Forschungseinrichtungen. Erhöhung des Ausbildungsniveaus und Etablierung einer breiten „Wissensbasis“		
Inhalte: I. Beauftragung eines externen Gutachters oder Gutacherteams mit der Durchführung einer Bildungsbedarfsanalyse: <ul style="list-style-type: none"> • Dabei besondere Berücksichtigung der regionalen Wirtschaftsstruktur (also z.B. branchenbezogene Unternehmensbefragung (Mögliche Branchen: Chemie, Elektronik/Mechatronik, Maschinenbau, Handwerk, Ernährung, Gesundheit, Tourismus, IuK, ausgewählte sonst. Dienstleistungen)) • Direkte Zusammenarbeit und Unterstützung durch regionale Akteure II. Systematische Erfassung / Fortschreibung der Anforderung der regionalen Unternehmen hinsichtlich qualifizierter Arbeitskräfte, um den Handlungsbedarf für regionale Bildungseinrichtungen besser eingrenzen zu können III. Erstellung eines ganzheitlichen regionalen Bildungskonzepts („Wissensregion“) unter Berücksichtigung/Integration der Bildungsbedarfsanalyse, dabei auch Optimierung der Strukturen im Bereich berufliche Bildung und Weiterbildung		
Träger/Motor: Stadt Rosenheim in Zusammenarbeit mit der FH Rosenheim		
Meilensteine: Ausschreibung noch 2007, Auftragsvergabe Anf. 2008, Laufzeit max. 6 Monate		
Kooperationspartner: regionale Bildungseinrichtungen, Wirtschaftsförderer, (externe) Fachgutachter		
Voraussichtliche Kosten: Bildungsanalyse		
Finanzierungsmöglichkeiten: Verbandsumlage, evtl. Bezuschussung vom Land und regionalen (Groß-)Unternehmen		

Bildungs- und Fachkräfteoffensive für die Wirtschaft Modul: Absolventen-, Diplomanden- und Praktikantenbörse (im Hochschulverbund)	Kooperation, Qualifizierung	IP3 M3
	Z5, Z6, Z7	W
Nutzen: Sicherstellung der qualifizierten Arbeitskräfte aus der Region und Neuansiedlung von Fachkräften in die Region Verstärkte Kommunikation und Zusammenarbeit von Hochschulen untereinander und mit Unternehmen. Vorläufer für Forschungsk Kooperationen durch Austausch von Arbeitskräften und Wissenstransfer und somit Qualifizierung von KMU (Erhöhung der Innovationskraft).		
Inhalte: I. Bereitstellung einer Internetplattform für Absolventen-, Diplomierenden- und Praktikanten <ul style="list-style-type: none"> • Programmierung und Pflege durch externes (Start-Up-)Unternehmen • Plattform mit Angeboten und Gesuchen, Kommunikationsforum etc. • Keine regionale Einschränkung, internationaler Austausch möglich und erwünscht II. Späterer Ausbau der Internetseite für Forschungsk Kooperationen im Rahmen einer FuE-Offensive in der Region 18 möglich <ul style="list-style-type: none"> • Nachfolgend Einrichtung eines Hochschulverbunds mit möglichst allen regionsnahen Hochschulen aus Ober- und Niederbayern sowie Tirol und Salzburg: • Auftaktveranstaltung, danach regelmäßiger Austausch (jährliche Treffen wechselnd bei gastgebenden Hochschulen) mit Themenschwerpunkten (z.B. Forschungsk Kooperationen mit Unternehmen, Erfahrungsaustausch bei innovativen Lehrkonzepten) • Definition gemeinsamer Bereiche in Lehre und Forschung und möglicher Kooperationsprojekte 		
Träger/Motor: FH Rosenheim als initiiierende Hochschule, Unterstützung durch Stadt RO und Landkreise sowie RPV		
Meilensteine: Ausschreibung und Auftragsvergabe der Internetplattform im spätestens Winter 2007/2008; Plattform online zum Frühjahr 2008; Auftaktveranstaltung Hochschulverbund bis spätestens Herbst 2008		

Kooperationspartner: Politische Unterstützung über RPV, Landkreise und Länder (auch Tirol, Salzburg), (FuE-intensive) Unternehmen
Voraussichtliche Kosten: Betrieb und Pflege der Internetplattform
Finanzierungsmöglichkeiten: Online-Werbung, evtl. auch Förderung durch öffentliche Hand

Regionalvermarktungsoffensive Region 18	Organisation Kooperation	IP4
	Z4	L, W, T
<p>Nutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewusstseinsbildung für regionale Produkte beim Kunden (Marketing) • Verbesserung der Vermarktungsstrukturen für regionale Produkte, Listung von regionalen Produkten im Lebensmitteleinzelhandel • Produktoptimierung durch Qualitätsmanagement • Verbesserung der innerörtlichen Versorgung und Einkaufsmöglichkeiten • Schaffung zusätzlicher Einkommensquellen für die lokale Landwirtschaft • Positive Unterstützung der Imagebildung und Bekanntheit touristischer Marken der Region 		
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gewinnung von regionalen Produktions- und Belieferungsbetrieben als Projektpartner (insbesondere größere Unternehmen einbeziehen) • Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen in den Teilräumen (Landkreisen) • Einsatz von Landkreiskoordinatoren (Motoren) für operationelle Aufbauarbeit in den Teilräumen • Erstellung eines gezielten Marketingkonzeptes für regionale Produkte • Aufbau einer professionellen Geschäftsstelle • Aufstellung von Qualitätskriterien und Neugründung einer regionalen Dachmarke für regionale Produkte und Dienstleistungen • Angebotsbündelung und Aufbau eines Lieferservice /einer professionellen Logistikstruktur (Bestellsystem, Rechnungslegung, Warenabholung, Lagerung und Kundenbelieferung) • Erschließung neuer Zielgruppen, unter besonderer Berücksichtigung von Großabnehmern (Lebensmittelgroßhändler, Gastronomie, Kantinen), Befragung potentieller Großabnehmer, Ableitung von Handlungsbedarf und Maßnahmenvorschlägen 		
<p>Träger/Motor: Regionaler Planungsverband</p>		
<p>Kooperationspartner: Region aktiv, Landkreise, Gemeinden, BBV, Tourismusorganisationen, weitere Organisationen</p>		

Meilensteine:

Benennung der Landkreiskoordinatoren Ende 2007, Durchführung von Informationsveranstaltungen, Gründung der Dachmarke/ ggf. Gesellschaft bis Mitte 2008

Voraussichtliche Kosten:

Begleitung der Startphase, Aufbau Geschäftsstelle

Familienfreundliche und altersgerechte Dorfentwicklung	Qualifizierung Kooperation	IP5
	Z5, Z6	L
<p>Nutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung für und Pro-aktives Gestalten des demographischen Wandels • Langfristig positive strategische Positionierung der Gemeinden im Wettbewerb um Bevölkerungsanteile • Konsequente Berücksichtigung von Familien- und Seniorenbelangen bei allen Planungen und Entscheidungen in der Gemeinde • Vereinbarkeit von Beruf und Familie 		
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auslobung eines regionalen Wettbewerbs zur familien- und altersgerechten Dorfentwicklung, Dokumentation und Veröffentlichung der besten Beiträge, Prämierung der besten Projekte. Zielgruppe: Orte und Ortsteile < 2000 EW bzw. Kooperationen von diesen • Gezielte Unterstützungs-, Beratungsangebote und Moderationsprozesse in den Kommunen mit Politikern, Verwaltung und Bürgern • Analyse der vorhandenen familienpolitischen Strukturen vor Ort (z.B. Arbeitsplatzangebot im Nahbereich, Kinderbetreuungsmöglichkeiten, Seniorenangebote) und Ableitung der Handlungsbedarfe • Gemeinsame Entwicklung familienrelevanter und altersgerechter Projekte • Soziale Dienstleistungsangebote als Mittel zum Außenmarketing nutzen; Imagekampagne entwickeln und aufbauen • Nutzung bestehender Service- und Coachingangebote bestehender Initiativen z.B. Aktion Demographischer Wandel – Bertelsmann Stiftung • Einbindung in überregionale Initiativen z.B. Lokale Bündnisse für Familien des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugendliche • Verstärkte Zusammenarbeit der lokalen Unternehmen in der Kinderbetreuung • Gemeinsame Angebote öffentlicher, sozialer und privatwirtschaftlicher Akteure (z.B. Kirchen und Unternehmen) 		
<p>Träger/ Motor: Für den Wettbewerb: Bayerische Verwaltung für Ländliche Entwicklung</p>		
<p>Kooperationspartner: für den Wettbewerb: RPV, Koordinationsstelle Wohnen zu Hause (Sozialministerium), Sponsoren, Bankinstitute, Bayerischer Gemeindetag, Aktivsenioren</p>		

Meilensteine: Frühjahr 2008 Infoveranstaltung und Wettbewerbsausschreibung, Ende 2008 Prämierung der Beiträge
Voraussichtliche Kosten: Unterstützung bei Vorbereitung und Durchführung des Wettbewerbs
Finanzierungsmöglichkeiten: Einbeziehung von Sponsoren

Imagekampagne Ortsmittebelebung	Qualifizierung Kooperation	IP6
	Z5, Z6	L, T
<p>Intention:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stärkung und Belebung der Ortsmitte, Vermeidung von Leerständen • Reduzierung des Flächenverbrauchs, Vermeidung von Zersiedlung im Außenbereich • Vermeidung von Fehlinvestitionen und Reduzierung der Infrastrukturunterhaltskosten • Einleitung eines Umdenkprozesses in Politik, Verwaltung, Immobilienbesitzern und -nachfragern zur konsequenten Ausnutzung freier Gebäude- und Flächenpotenziale im Innenbereich der Gemeinden • Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung für Innenentwicklung 		
<p>Inhalte:</p> <p>Modul I Symposium</p> <ul style="list-style-type: none"> • Symposium zur Ortsmittebelebung • Impulsreferate zu konkreten praxisbezogenen Themenstellungen • Good Practice Beispiele <p>Modul II Interreg-Projekt mit Oberösterreich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Projektentwicklungsphase: Grenzübergreifender gemeinsamer Startworkshop (ca. 2 Tage) mit deutschen und österreichischen Gemeinden (Interreg-Projekt) • Klärung von relevanten Themen, Problemstellungen und Handlungsbedarfen gemeinsam mit den Workshopteilnehmern • Projektumsetzungsphase (Mögliche Projektinhalte): • Durchführung gezielter Beratungsangebote in den Kommunen (z.B. Impulsberatung mit Anleitung zum Innenentwicklungsscheck in den Kommunen) • Überarbeitung der Bauleitpläne, Erarbeiten von Innenentwicklungskonzepten • Leitbild- und Strategieentwicklung • Gemeinsame Entwicklung interkommunaler und interkommunal abgestimmter Projekte • Nutzung der Ortsmitte für modellhafte quartiersnahe und generationsübergreifende Wohn- und Dienstleistungskonzepte 		

- Imagekampagne Ortsmitten (z.B. Buchung der Wanderausstellung Starke Städte und Gemeinden; Erbe bewahren – Zukunft gestalten (Beispielgemeinden aus Region18 Burghausen und Rosenheim), Ausarbeitung von Begleitprogramm)
- Offensive Platzierung positiver Beispiele in regionalen und überregionalen Print- und Onlinemedien

Modul III Interreg-Projekt mit Tirol/Salzburg

Modellprojekte in Tourismusgebieten unter dem Schwerpunktthema „Nachhaltige Ortserneuerung durch Ausbau der touristischen Infrastruktur

Träger/ Motor: Modul I Symposium: Akademie Ländlicher Raum, RPV

Modul II Interreg-Projekt mit Oberösterreich: Projektentwicklungsphase: RPV, Regionalmanagement Oberösterreich, Umsetzungsphase: Gemeinden

Modul III Interreg-Projekt mit Tirol/Salzburg: RPV, EuRegio Salzburg

Meilensteine: Frühjahr 2008 Vorbereitung Modul I und II, Durchführung Modul I und II bis Ende 2008. Modul III Vorbereitung und Durchführung 2009.

Finanzierungsmöglichkeiten: Interreg IV für Konzepte, Umsetzungsphase: Gemeinden mit weiteren Partnern

Schulinitiative Ländlicher Raum	Qualifizierung Kooperation	IP7
	Z5, Z6	L W
<p>Nutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhalt von Grund- und Hauptschulen insbesondere in kleineren ländlichen Gemeinden durch innovative übergemeindliche Kooperationsformen • Aufbau eines flächendeckenden Angebots von Ganztagschulen • Nutzung von Infrastruktureinrichtungen in Schulen für Weiterbildungsangebote 		
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationskampagne (Symposium) zur Sicherung der gemeindlichen primären Schulversorgung • Bestandsanalyse Probleme und Chancen in Grund- und Hauptschulen, unter besonderer Berücksichtigung von Ganztagschulen, und der Hauptschulreform - Ableitung von Handlungserfordernissen • Information über Gute Beispiele in der Region (z.B. Schulkooperation Salzachtal: Tittmoning, Kirchanschöring, Fridolfing) • Ausbau der Schulsozialarbeit • Förderung der Ganztagsbetreuung • Aufbau eines Patensystems zur Betreuung und Hilfestellung für jugendliche Ausbildungsplatzsuchende (Einbindung der Aktivsenioren) 		
<p>Träger/ Motor: Für das Symposium: Akademie Ländlicher Raum</p>		
<p>Kooperationspartner: Bayerischer Gemeindetag, RPV, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Aktivsenioren</p>		
<p>Meilensteine: Vorbereitung im Frühjahr 2008, Durchführung bis Ende 2008</p>		

Offensive zur Steuerung der Siedlungs- entwicklung im Außenbereich	Rahmen- bedingungen	IP8
	Z2	L W T
<p>Nutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leerstandsmanagement im Außenbereich: Verbesserung der Umnutzungsmöglichkeiten leerfallender landwirtschaftlicher Gebäudesubstanz • Schaffung von Planungssicherheit für Immobilienbesitzer • Langfristiger Erhalt von Landschaftsbild und typischen Siedlungsstrukturen • Schaffung wohnortnaher Arbeitsplätze im ländlichen Raum 		
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungen des Planungsausschusses (Runder Tisch zum Thema Außenbereich) unter Einbeziehung von Experten mit Diskussion und Bestandsaufnahme Probleme und Chancen der Umnutzung landwirtschaftlicher Gebäudesubstanz im Außenbereich (inhaltliche und Organisatorische Vor- und Nachbereitung, Protokollierung). • Erarbeitung von Positionspapier mit Handlungserfordernissen und Strategie • Lobbyarbeit • Entwicklung von Maßnahmen und Projekten (z.B. Entwicklung eines Zonenkonzeptes für Außenbereiche, Erarbeitung eines Kriterienkataloges „Beurteilung von Bauvorhaben im Außenbereich“ zur Bestimmung landwirtschaftlicher Gebäude mit erhöhten Änderungsmöglichkeiten, Ausarbeitung von Checklisten als Handreichung für die Gemeinden, Entwicklung von Marketingstrategien zur Steigerung der Nachfrage nach unter- und ungenutzten Gebäuden: „300 Höfe suchen neue Eltern“ zur Reaktivierung von Gebäuden und verstärkten Anziehung junger Familien, Offensive Platzierung positiver Beispiele in regionalen und überregionalen Print- und Onlinemedien) • Priorisierung nach regionaler und thematischer Dringlichkeit 		
<p>Träger/Motor: Regionaler Planungsausschuss des RPV</p>		
<p>Meilensteine: Beschluss Ende 2007, Vorbereitung im Frühjahr 2008, 1. Sitzung Mitte 2008</p>		
<p>Kooperationspartner: Vertreter der Obersten Baubehörde, Regierung von Obb. (Abteilung Städtebauförderung), Landratsämter (Kreisbaumeister), Kreisräte , Bürgermeister.</p>		
<p>Voraussichtliche Kosten: zunächst keine, ggf. Marketing</p>		

Masterplan für die Hotelentwicklung bzw. Hotelansiedlung in der Region	Organisation	IP9
	Z4	T
<p>Nutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mehr Hotelbetriebe in der 4- und 5-Sterne Kategorie in der Region 18 • Professionelle investorengerechte Aufbereitung von Standort-Informationen und -unterlagen zur Erhöhung der Erfolgswahrscheinlichkeit bei der Investoren- und Betreibersuche • Regionsweite Erfassung aller potenziellen Standorte • Fachlich fundierte Lenkung des Investoren-Interesses 		
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausschreibung und Durchführung eines Entwicklungsplans (Masterplans) für die Hotelentwicklung in der Region oder einer Teilregion • Erhebung aller potenziellen Standorte für Hotelansiedlung • Bewertung, Reihung und Auswahl der geeignetsten Standorte • Erfassung von in Planung oder Diskussion befindlichen Projekten und Abgleich mit den Standorten • Grobskizze von angestrebten bzw. sinnvollen Betriebsformen bzw. Konzepten für die bestgereihten Standorte auf Basis der strategischen Leitlinien und touristischen Entwicklungsansätze des Tourismus in der Region • Professionelle Koordination und Begleitung Investoren und Betreibersuche (über Wirtschaftsförderung bzw. Regionalmanagement – vgl. Best Practice Beispiel TGM Oberösterreich) • Good Practice Beispiel: Masterplan für die Hotelentwicklung der Region Bodensee-Alpenrhein (Vorarlberg, Österreich) 		
<p>Träger/Motor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Landkreis und Stadt Rosenheim oder/und andere Landkreise wie z.B. Berchtesgadener Land, Traunstein, Mühldorf, Altötting 		
<p>Zeitplan/Meilensteine:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interesse des Landkreises Rosenheim und der Stadt Rosenheim besteht. Ein Projektdesign wurde im Juni 2007 erstellt. • Realisierung bis 2008, wenn Auftrag noch im Herbst erteilt wird 		

Sektorübergreifende Angebots- und Vermarktungskoooperation im a) Radtourismus b) Ausflugstourismus	Organisation	IP10
	Z3	T, L
<p>Nutzen Modul a) Rad:</p> <ul style="list-style-type: none"> • In den Teilregionen (Berchtesgadener Land, Chiemgau/Chiemsee/Wendelstein, Inn-Salzach) Vernetzungen zu Radtourismus schaffen • Starke überregionale Angebotsgruppe Radtourismus in der Region 18 • Regionsweites Netz an Radwegen und Themen-Radwegen einheitlich und in guter Qualität beschildert sowie kartiert • Gut abgestimmte und funktionierende Dienstleistungskette um den Radurlaub bzw. -ausflug <p>Nutzen Modul b) Ausflug:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Positionierung als starke Ausflugsregion auch für den Raum München • Starker gemeinsamer Marktauftritt der Ausflugsziele • Vernünftige, geradlinige, gebündelte Kommunikation zum Thema Tagesausflug 		
<p>Inhalte Modul a) Rad:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regionsweites Radtourismuskonzept mit Leitlinien und Zielen für den Radtourismus sowie Vorgaben für <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wegenetz (inkl. Themenwege, Fernradwege..) ▪ Beschilderung ▪ Qualitätskriterien für Anbieter ▪ Definition der Anbieter entlang der Dienstleistungskette Radtourismus ▪ Gemeinsame Kommunikationsarbeit nach innen und außen • ARGE RADregion 18 gründen zur Koordination und als Motor • Zusammenführung der Anbieter auf Teilregionsebene durch Tourismusorganisationen auf teilregionaler Ebene (Orte, Betriebe einbinden) <p>Koordinations- und Informationsveranstaltungen zur Einbindung und Bewusstseinsbildung sowie aktives Marketing nach innen und außen</p> <p>Inhalte Module b) Ausflug:</p> <ul style="list-style-type: none"> • ARGE Ausflugsziele Region 18 gründen (auf Basis Erlebniswelt Chiemgau und 5 for Fun im Berchtesgadener Land) • Marktrecherche 		

- Konzept Tagesausflugsmarketing mit
 - Produktentwicklung (Themenrouten, Schlechtwetter-Tipps, Qualitätskriterien...)
 - Definition Zielmärkte/Zielgruppen
 - Vermarktung (Medien wie Broschüre, Karte, Internet...)
 - Finanzierung

Zeitplan/Meilensteine Modul a) Rad:

- Ausschreibung Radkonzept 2007 bzw. Anfang 2008 durch Planungsverband bzw. ARGE RADregion18
- Vergabe und Start Konzeptarbeit 2008 mit Einstellung Regionalmanager
- Fertigstellung Konzept und Start Umsetzung Mitte 2008

Zeitplan/Meilensteine Modul b) Ausflug:

- Erstgespräch Erlebniswelt Chiemgau zur Bildung einer ARGE Herbst 2007
- ARGE-Gründung bis Frühjahr 2008
- Konzeptausschreibung Jahresbeginn 2008
- Vergabe Frühjahr 2008
- Umsetzung ab Herbst 2008

Umsetzungsverantwortung Modul a) Rad:

- Regionaler Planungsverband bzw. ARGE RADregion und Regionalmanager

Umsetzungsverantwortung Modul b) Ausflug:

- Startphase Erlebniswelt Chiemgau mit Herrn Pehel
- Später ARGE Ausflug Region 18

Qualitätsoffensive im Tourismus mit a) Zertifizierungs- und Schulungsinitiative b) Optimierung Dienstleistungsketten	Bildung Organisation	IP11
	Z3, Z6, Z7	T
Nutzen Modul a) Zertifizierungs- und Schulungsinitiative: <ul style="list-style-type: none"> • Mehr Professionalität bei den (Klein-)Vermietern • Mehr überprüfbare Qualität auf der Betriebsebene 		
Nutzen Modul b) Optimierung Dienstleistungsketten: <ul style="list-style-type: none"> • Mehr nachhaltiges Qualitätsbewußtsein auf allen Ebenen der Dienstleistungskette im Tourismus • Messbare Qualitätskriterien für Schlüsselbereiche des Dienstleistungsprozesses 		
Inhalte Modul a) Zertifizierungs- und Schulungsinitiative: <ul style="list-style-type: none"> • Regionsweite Initiative zur Weiterbildung und Schulung für die (Klein-)Vermieter auf Basis bestehender Programme (z.B. Alpine Gastgeber, Urlaub am Bauernhof) • Regionsweite Initiative zur Zertifizierung der Beherbergungsbetriebe (z.B. auf Basis der DTV-Kriterien) 		
Inhalte Modul b) Optimierung Dienstleistungsketten: <ul style="list-style-type: none"> • Bewusstsein bildende Maßnahmen in Richtung Dienstleistungsqualität • Teilprojekte zur Schaffung von messbaren Qualitätskriterien für Schlüsselprozesse in der Leistungserstellung (Qualitätszirkel, Schulungsmaßnahmen etc.) • Begleitende Öffentlichkeitsarbeit • Projektorganisation 		
Träger/Motor: <ul style="list-style-type: none"> • Modul a) Regionalmanagement bzw. Tourismusorganisationen und deren Landkreise • Modul b) interessierte Landkreise 		
Zeitplan/Meilensteine: <ul style="list-style-type: none"> • Modellprojekt Qualitätsoffensive Berchtesgadener Land läuft 		

Winterentwicklungskonzept Region 18 mit a) Seilbahnentwicklungskonzept b) ARGE Alternativer Wintersport	Organisation	IP12
	Z3	T
Nutzen Modul a) Seilbahnentwicklungskonzept: <ul style="list-style-type: none"> • Qualitätsverbesserungen im Seilbahnangebot • Leitfaden für den Ausbau bzw. die Entwicklung des seilbahntechnischen Angebots in der Region (Was soll wo in welcher Qualität im Seilbahnbereich investiert und gefördert werden?) • Klare Vorgaben bzw. Grundlagen für die Förderrichtlinien bzw. Förderstellen Nutzen Modul b) ARGE Alternativer Wintersport: <ul style="list-style-type: none"> • Image „Wintersport“ über Großereignisse bzw. -veranstaltungen sichern • Alternative Angebote zum alpinen Wintersport im Hinblick auf den Klimawandel diskutieren und entwickeln • Alternative Wintersport-Angebote bündeln und gemeinsam vermarkten 		
Inhalte Modul a) Seilbahnentwicklungskonzept: <ul style="list-style-type: none"> • Erhebung und Bewertung der Marktfähigkeit des Seilbahnangebots in der Region 18 (unter Umständen in Verbindung mit Gesamt-Oberbayern) • Festlegung von strategischen Entwicklungszielen und Leitlinien für die Bergbahnbereich der Region im Winter und im Sommer • Daraus abgeleitete strategische Schwerpunktsetzungen bzw. Entwicklungsschwerpunkte (wo sind welche Investitionen in welcher Qualität notwendig und sinnvoll?) Inhalte Modul b) ARGE Alternativer Wintersport: <ul style="list-style-type: none"> • Gründung einer überregionalen ARGE Alternativer Wintersport • Wintererlebniskarte des Chiemgaus erweitern unter Einbindung Winterwandern, Rodelerlebnis, Eiselerlebnis, Nordic Sports u.a.m. • Gemeinsame Saisonkarte für mehrere Gebiete 		
Träger/Motor: <ul style="list-style-type: none"> • Bergbahnverband in Abstimmung mit Regionalmanagement; Stufe 1: RPV • ARGE Alternativer Wintersport (bestehend aus Anbietern und Tourismusorganisationen) 		
Zeitplan/Meilensteine: <ul style="list-style-type: none"> • ARGE-Gründung bis zum Winter 2007/08 • Ausschreibung Seilbahnkonzept bis zum Januar/Februar 2008 • Fertigstellung Seilbahnkonzept Herbst 2008 		

Restrukturierungskonzept Tourismusorganisationen	Organisation	IP13
	Z4	T
<p>Nutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klärung der idealen Organisationsform für regionale Tourismusorganisationen (Modellregion bzw. Anlassfall Chiemseeraum mit der Einbindung von TVB Chiemgau e.V., Chiemsee Tourismus e.V. & Co KG bzw. Kur- und Tourismusverband Rosenheimer Land (vormals Kur- und Tourismusverband Wendelstein). • Klare Aufgabenteilung zwischen Orten, Regionalen Organisationen, wettbewerbsfähige Größenordnungen bei Regionsgröße und Budgets. 		
<p>Inhalte:</p> <p>Phase 1 (Neuorganisation des Tourismusverbands Chiemgau Tourismus e.V.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau einer zeitgemäßen regionalen Tourismusorganisation unter Beteiligung der Tourismusorte des Verbandsgebietes und der touristischen Leistungsträger wie Hotellerie, Bergbahnen, Schifffahrt u.a.m. • Optimale Vernetzung, effiziente Aufgaben- und Kompetenzverteilung zwischen den verschiedenen organisatorischen Einheiten • Bündelung der Marketingmittel für den Tourismus der Mitglieder in der neuen Organisation • Erstellung eines Businessplans für die neue Tourismusorganisation <p>Phase 2 (Konkretisierung der Kooperation mit den beiden weiteren regionalen Tourismusorganisationen):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gründung einer Destination Chiemgau-Chiemsee-Wendelstein • Einbindung aller Tourismusorganisationen in der Region: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kur- und Tourismusverband Wendelstein e.V. ▪ Chiemsee Tourismus KG ▪ touristische Leistungsträger wie Seilbahnen, Hotellerie u.a.m. • Bündelung des Großteils der budgetären Mittel für den Tourismus der Anrainerorganisationen bzw. der Mitglieder der neuen Destination in der neuen Organisation • Erstellung eines Businessplans für die neue Organisation 		
<p>Zeitplan/Meilensteine:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Start Phase 1 Ende September 2007 • Grobmodell Phase 1 liegt zum Jahresende 2007 vor • Parallele Abstimmung mit bestehenden Organisationen Chiemsee Tourismus e.V. & Co KG bzw. Kur- und Tourismusverband Rosenheimer Land (vormals Kur- und Tourismusverband Wendelstein) ab Spätherbst 2007 bzw. Jahresbeginn 2008 		
<p>Umsetzungsverantwortung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Chiemgau Tourismus e.V. 		

2.4 Umsetzungsphase 2 (langfristige Projekte)

Im folgenden Kapitel 2.4 werden **11 Projekte** anhand von Projektbeschreibungen ausführlich erläutert. Der Umsetzung der **Projekte** ist **ebenfalls hoher Stellenwert** einzuräumen. Sie sollten im günstigen Fall noch während, spätestens jedoch nach Umsetzung der Initialprojekte angeschoben werden.

Breitbandinitiative Region 18	Rahmenbedingungen	P1
	Z1	W
<p>Nutzen: Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Unternehmen & Erhöhung der Attraktivität des Gewerbeflächenangebots (Breitbandanbindung als Voraussetzung für modernes wirtschaftliches Handeln).</p>		
<p>Inhalte/Module:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Politische Unterstützung des Regionalen Planungsverbands <ol style="list-style-type: none"> I. Gründung eines Arbeitskreises „Breitbandinitiative“ II. Verfassen einer Handlungsanleitung / Informationsbroschüre bzw. Organisation von Informationsveranstaltungen über Möglichkeiten der Breitbandversorgung für die regionalen Kommunen • Koordinierte Zusammenarbeit der Gemeinden mit IHK/HWK (Koordination über RPV): <ol style="list-style-type: none"> I. Bestimmung von regionalen und lokalen „Breitbandpaten“ II. Systematische Erhebung der lokalen Nachfrage III. Kontaktaufnahme mit Breitband-Anbietern • Förderung und Ausbau der Wimax-Technologie als Ergänzung zu DSL-Breitband: <ol style="list-style-type: none"> I. Unterstützung des (lizensierten) regionalen Anbieters Televersa (Töging am Inn) und ggf. von anderen Anbietern bei Ausweitung des Wimax-Netzes auf die gesamte Region 18 II. Politische Lobbyarbeit (Einfordern der Versorgung des Ländlichen Raums mit Wimax), bezugnehmend auf CSU-Fraktion im Landtag: „Schnelle Bereitstellung von Frequenzen (...) durch die Bundesnetzagentur“ 		
<p>Träger/Motor: RPV</p>		
<p>Meilensteine: Arbeitskreis formiert sich noch 2007, Nachfrageerhebung (in Zusammenarbeit mit der IHK/HWK) bis Sommer 2008 abgeschlossen.</p>		
<p>Kooperationspartner: IHK/HWK</p>		
<p>Voraussichtliche Kosten: lediglich Sachaufwand (Informationsbroschüren, Veranstaltungen)</p>		
<p>Finanzierungsmöglichkeiten: Beteiligung der aktuell unterversorgten Gemeinden</p>		

Aktionsplan für Gewerbeflächenmanagement	Organisation, Kooperation	P2
	Z4, Z5	W
<p>Nutzen: Durch die gemeinsame und bedarfsgerechte Ausweisung von Gewerbeflächen und der auf der regionalen Ebene abgestimmten Genehmigung von neuen Gewerbeobjekten werden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leerstandsquoten verringert • großflächige Investitionen ermöglicht • bestehende Flächenengpässe und -überhänge ausgeglichen • die Standortattraktivität und -qualität der Region erhöht • Redundanzen bei Aufgaben der öffentlichen Verwaltung (Genehmigungsverfahren etc.) beseitigt und Mehrkosten minimiert • Konkurrenzsituationen in der Flächennutzung, wie z.B. Industrieansiedlungen in touristischen Gebieten, vermieden und somit das Landschaftsbild geschützt. 		
<p>Inhalte/Module:</p> <ol style="list-style-type: none"> I. Systematische Identifikation und Dokumentation bedeutsamer und attraktiver Gewerbeflächen in der Region 18 II. Erschließung der attraktivsten Flächen durch einen gemeinsamen Gewerbeflächenverband, der in enger Abstimmung mit Kommunen arbeitet III. Etablierung eines Systems der Teilung der Gewerbesteuererinnahmen bzw. Erschließungskosten der Flächen über einen Finanzpool mit Kompensationsmechanismus: Gemeinden, die auf Flächenausweisungen verzichten, erhalten Ausgleichszahlungen (z.B. Region Neckar-Alb) IV. Identifikation und Schaffung von Gewerbeflächen überörtlicher Bedeutung (z.B. Technologieansiedlungen im Zuge von Galileo Gate im Berchtesgadener Land) V. Schaffung finanzieller Anreize bzw. Bezuschussung von interkommunalen Gewerbegebieten durch RPV (vgl. Good Practice-Beispiele z.B. in der Region Stuttgart) VI. Einrichtung einer regionsweiten Datenbank für Gewerbeflächen und -objekte (bzw. Zusammenführung der bestehenden Datenbanken) 		
<p>Träger/Motor: Kommunen, Koordination durch Landkreise und RPV</p>		

Innovations- und Gewerbemesse Region 18	Kooperation, Qualifizierung	P3
	Z5, Z7	W
Nutzen: Erhöhung der Wirtschaftskraft bzw. Stärkung innerregionaler Wertschöpfungssysteme durch Vernetzung und Austausch der regionalen Unternehmen.		
Inhalte/Module:		
<p>I. Etablierung regelmäßiger Messen mit Branchenschwerpunkten in der Region</p> <p>a.) Wechselnde Ausrichtung der Messen in den Kreisstädten (z.B. 2x im Jahr), Träger ist die jeweilige Wirtschaftsförderung</p> <p>b.) Etablierung einer regelmäßigen Messe (jährlich) auf dem (neuen) Messegelände in Rosenheim</p> <p>II. Öffnung der Messen für regionsexterne Unternehmen</p> <p>III. Gezielte Veranstaltungen zur Kontaktknüpfung auf den Messen (Diskussionsforen, Vorstellungen von regionalen Produkten etc.). dabei Schwerpunkt auf die Bildung von Netzwerken (bspw. zur Auslandsmarkterschließung zwischen Großunternehmen und KMU)</p>		
Träger/Motor: noch festzulegende Kommune(n) in Absprache mit RPV		
Meilensteine: erste Messe noch in 2008		

Info-Plattform zur Aktivierung von Bürgerschaftlichem Engagement	Qualifizierung Kooperation	P4
	Z6	L, W, T
<p>Nutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung positiver kommunaler Rahmenbedingungen für Bürgerschaftliches Engagement • Aktive Gestaltung und Übernahme von Verantwortung durch Bürger • Motivation und Identifikation der Bürger mit der Gemeinde und der Region • Verdichtung von sozialen Netzwerken • Verstärkung von regionalen und überregionalen Netzwerken als tragende Säulen der kommunalen ehrenamtlichen Arbeit • Schaffung von Transparenz über ehrenamtliche Betätigungsfelder 		
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung einer (Online-)Serviceplattform, um Anbieter und Suchende von Ehrenämtern miteinander zu vernetzen und über ehrenamtliche Betätigungsfelder in der Region zu informieren. • Bestandsaufnahme von Organisationen und Vereinen, die bereits mit Ehrenamtlichen arbeiten • Ermittlung von Angebotslücken, Handlungsbedarf, Qualifizierungsbedarf • Leitbild- und Strategieentwicklung • Projektentwicklung und Umsetzung • Aufzeigen von Beteiligungsmöglichkeiten und -strukturen in den politischen und verwaltungsinternen Entscheidungsprozess • Sensibilisierung der Bevölkerung für neue Technologien: Trainings in Schulen, Unternehmen etc. • Verstärkter Austausch von Erfahrungen und Wissen innerhalb der Bevölkerung 		
<p>Träger/Motor: RPV, Landkreise, mit Unterstützung vom Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, Aktivsenioren</p>		
<p>Meilensteine: Startveranstaltung 2008</p>		

Arbeitskreis zur Integrationsförderung	Organisation Qualifizierung	P5
	Z4, Z6	L, W
<p>Nutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprach- und Kulturförderung sowie Begegnung • Verbesserung des Zusammenlebens und Förderung des Zusammenwachsens • Identifizierung der Zielgruppen mit ihrem Umfeld, der Region (Regionsverständnis, Schaffung eines „Wir-Gefühls“) • Schaffung eines Ausgangspunktes für evtl. eigenständiges Bürgerschaftliches Engagement und Motivation • Stärkung der zentralen Bereiche in den Orten („Dort tut sich etwas“) 		
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von Treffpunkten für Menschen mit Migrationshintergrund, gesellschaftliche Randgruppen, offen auch für Senioren, Jugendliche, Arbeitslose, Behinderte (dezentrale Treffpunkte: Bibliotheken, Schulen, Pfarrheime, Caritas etc.) • Regionaler Arbeitskreis zur überörtlichen Führung der Regie, Koordination und rahmengebenden Ausgestaltung • Gedankenaustausch zu Schwerpunktthemen, bspw. zu Fragen des eigenen Lebensstils oder der Nachhaltigkeit • Betreuung durch geschulte Lehrkräfte, daneben Tutorienmodell, in dem z.B. Oberstufenschüler, Senioren, Ehrenamtliche mitwirken können. • Mögliche Kooperationspartner: Büchereien, Musikschulen, Schulen, Pfarreien, Sozialeinrichtungen 		
Träger/Motor: RPV, Landkreise		
Meilensteine: Erstes Treffen Anfang 2008		

Regiothek Region 18 in Bibliotheken	Organisation Qualifizierung	P6
	Z4, Z6	L, W, T
<p>Nutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung und Zusammenarbeit von öffentlichen Bibliotheken in Südostoberbayern • Attraktivitätsgewinn für die Bibliotheken im Netzwerk Region 18 bei allen Bevölkerungsgruppen • Optimierung des Bibliotheks- und Informations- und Weiterbildungsangebotes in der Region 		
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Angebot eines jeweiligen Auskunftsbereichs über die Region mit aktuellen Materialien über Adress- und Telefonbücher bis hin zu Veranstaltungsprogrammen, Volkshochschul-Verzeichnissen, Ausflugskarten, Einkaufsführern etc. • Bildung eines Expertenausschusses „Regiothek Region 18“, der sich als Ideenschmiede, Impulsgeber und Vermittler für Kooperationen, Aktivitäten und Projekte zwischen Partnerbibliotheken des Netzwerkes versteht • Zweite Ausbaustufe: Nach Möglichkeit auch gesammelt und konzentriert abrufbar über eigene Homepage • Dritte Ausbaustufe: Einrichtung von typischen Regiocafés in oder zugeordnet zu Bibliotheken 		
<p>Träger/Motor: Beteiligte Bibliotheken, zu bildender Regionaler Expertenausschuss in Zusammenarbeit mit RPV und den Landkreisen</p>		
<p>Meilensteine: Erstes Treffen Anfang 2008, Eröffnung Regiothek Mitte 2009</p>		

Erhalt, Fortentwicklung und Neuorganisation der Landschaftspflege in der Region 18	Organisation	P7
	Z4	L, W, T
<p>Nutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Langfristige Sicherung und Entwicklung des Landschaftsbildes mit regionaltypischen Kulturlandschaftsbiotopen unter besonderer Berücksichtigung der Almen • Sicherung und Entwicklung der Landschaftspflege als innovativen langfristig ökonomisch tragfähigen Erwerbszweig für die Landwirtschaft • Flächendeckendes Dienstleistungsangebot durch Landschaftspflegeorganisationen: Beratung, Fördermittlerschließung und -verwaltung durch Ausweitung des Einsatzgebietes der Landschaftspflegeorganisationen • Entwicklung langfristig ökonomisch tragfähiger Nutzungsformen nach dem Motto „Nutzung statt Pflege“ • Erschließung neuer Einnahmequellen bei sinkenden öffentlichen Fördermitteln 		
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildung eines moderierten regionalen Landschaftspflegeforums (Organisation z.B. durch Grünes Zentrum Töging) mit Behördenvertretern, Politikern und Praktikern <ol style="list-style-type: none"> 1) zum Austausch von Erfahrungen und Know How unter Praktikern sowie 2) zum Aufbau einer regionalen Landschaftspflegestrategie und Einleitung der Optimierung der Organisationsstruktur für die Region 18 (Erweiterung der Mitgliedsgemeinden bzw. Gründung von Landschaftspflegeverbänden in bislang nicht abgedeckten Gebieten → Lkr. RO, MÜ, BGL, Ziel ist ein flächendeckendes Dienstleistungsangebot durch Landschaftspflegeorganisationen) • Innovationsoffensive Landschaftspflege „Nutzung statt Pflege“ Entwicklung und Erprobung innovativer Nutzungsformen, Produkt- und Marketingideen, insbesondere für Almen (z.B. Erschließung neuer Vertriebswege für Almwiesenheu, Hackschnitzelnutzung von Heckenschnitt, Streuobst, Beweidungsprojekte in Verbindung mit Tourismus...) • Bestandsaufnahme von Problemstellungen besonders rückgangsgefährdeten typischen Kulturlandschaftsbiotopen unter besonderer Berücksichtigung der Almen • Leitbild- und Strategieentwicklung (Ziel: langfristige ökonomische Tragfähigkeit) • Verbesserung der betrieblichen Bedingungen (z.B. Almwegebau) 		
Träger/Motor: Landräte, Grünes Zentrum Töging, Kommunen		
Meilensteine: Einladung 1. Landschaftspflegeforum Herbst 2008		

Klimaschutz mit der Landwirtschaft	Kooperation Organisation	P8
	Z4, Z5	L, W, T
<p>Nutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berücksichtigung der Auswirkungen des Klimawandels auf Landwirtschaft, Tourismus, Wasserwirtschaft • Vorreiterposition der Region 18 für ganz Europa im Bereich Klimaschutz • langfristige Sicherung und Entwicklung des Landschaftsbildes mit regionaltypischen Kulturlandschaftsbiotopen unter besonderer Berücksichtigung der Almen • Sicherung und Entwicklung der Landschaftspflege als innovativen langfristig ökonomisch tragfähigen Erwerbszweig für die Landwirtschaft • Flächendeckendes Dienstleistungsangebot durch Landschaftspflegeorganisationen: Beratung, Fördermittlerschließung und -verwaltung durch Ausweitung des Einsatzgebietes der Landschaftspflegeorganisationen • Entwicklung langfristig ökonomisch tragfähiger Nutzungsformen nach dem Motto „Nutzung statt Pflege“ • Erschließung neuer Einnahmequellen bei sinkenden öffentlichen Fördermitteln 		
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gründung eines Siegels, um klimaschonend erzeugte Lebensmittel aus der Region zu kennzeichnen, die zu einem fairen Preis vermarktet werden können • Erarbeitung eines Vermarktungskonzeptes für klimaschonende Lebensmittel aus der Region unter Berücksichtigung und ggf. Zusammenarbeit mit der Regionalvermarktungsoffensive (IP4) • Erprobung von „Klimaschonender Landwirtschaft“ u.a. nach folgenden Kriterien: <ol style="list-style-type: none"> 1. Bodenfruchtbarkeit aufbauen und erhalten durch mehrgliedrige Fruchtfolgen, Mischfrucht und Gründüngung (→ hoher Humusgehalt wird erhalten und bindet damit CO₂, 2. Stickstoffversorgung der Pflanzen ausschließlich aus natürlicher regionaler Erzeugung durch Leguminosen, Gründüngung, Mist, Jauche, Gülle und Kompost (→ Verzicht auf künstlichen Stickstoffdünger, 1 t Stickstoffdünger benötigt die Energie von 1 t Rohöl), 3. Verwendung von regional erzeugten Futtermitteln (→ Vermeidung von Importsoja, führt zur Zerstörung von Regenwäldern, weite Transportwege), 4. Verwendung von Zweinutzungsrasen (Fleisch und Milch) oder Zucht auf Lebensleistung mit hoher Grundfutterleistung (→ Einsparung von 16% Methan, 32 % Stickstoff und 32 % Phosphor bei Verwendung von Zweinutzungsrasen gegenüber Hochleistungs-Milchkühen/ Fleischerzeugung mit Mutterkühen) 5. Erzeugung der gesamten auf dem Betrieb benötigten Energie auf dem Hof bzw. Bezug aus regionalen erneuerbaren Quellen und sparsamer effizienter Einsatz von Energie 		

Träger/Motor: Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft und TU München (Lehrstuhl Prof. Heißenhuber, Wirtschaftslehre des Landbaus) in Rahmen des Forschungsprojektes vom Bundesministerium für Bildung und Forschung zum Klimawandel

Meilensteine: Forschungsprojektstart 2007, Geplanter Abschluss 2010

Top-Attraktion(en) mit internationaler Strahlkraft	Organisation	P9
	Z3	T
<p>Nutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Touristische Großattraktion mit internationaler Marketing-Strahlkraft hilft die Region insgesamt bekannter zu machen und Gäste in die Region zu bringen • Ergänzung und Stärkung des Tagesausflugsangebots der Region • Ergänzung und Stärkung des Hotelangebots der Region • den Ballungsraum München und das Einzugs Potenzial im 180-km Radius nützen 		
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorhandene Projektideen (z.B. Themenpark) im Landkreis Rosenheim aufgreifen und konkret prüfen 		
<p>Zeitplan/Meilensteine:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Start 2007 mit Standortsuche bzw. Ideenfindung starten • Konkrete Projektentwicklung und Machbarkeitsprüfung in den Jahren 2008 - 2009 		
<p>Umsetzungsverantwortung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regionale politische Vertreter Landkreis Rosenheim bzw. betroffene Gemeinden im Chiemseeraum 		

Tourismusetz	Rahmen- bedingungen	P10
	Z2	T
<p>Nutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlegende gesetzliche Regelung für die Finanzmittelaufbringung für und aus dem Tourismus • Gesicherte längerfristige Finanzierung von Tourismusorganisationen • Internationale Wettbewerbsfähigkeit durch höhere Marketingmittel auf der Ebene der regionalen Tourismusorganisationen 		
<p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewusstseinsbildung bei den politisch Verantwortlichen auf Staatsebene und Regierungsbezirksebene • Koordiniertes Lobbying durch regionale Vertreter der Planungsregion 18 • Erhebung aktueller gesetzlicher Lösungen in europäischen Ländern (z.B. Österreich, Schweiz) • Auswertung der Ergebnisse und Ableitung eines grundlegenden Entwurfs für Bayern 		
<p>Zeitplan/Meilensteine:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Start 2007 mit der Bewusstseinsbildung • Intensivere Bearbeitung des Themas nach den Kommunalwahlen 2008 		
<p>Umsetzungsverantwortung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regionale politische Vertreter 		

Die gesunde Region – Gesundheitscluster	Organisation	P11
	Z4	T
<p>Nutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das gesundheits(-touristische) Potenzial besser nützen • Eine gemeinsame Plattform/Koordination auf Produktebene (nicht auf Vertriebs-ebene) • Europaweit wahrgenommenes Kompetenzzentrum Gesundheit aufbauen • Orientierungshilfe und Information über die die vorhandenen Potenziale und Angebote in der Region 		
<p>Inhalte Teilmodule:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bestandsaufnahme Gesundheitswirtschaft (Beispiel: Potenzialanalyse für die Gesundheitsregion Chiemsee bzw. Definition It. Health Care Bayern e.V.) • Kernbereich: ambulante und stationäre Gesundheitsversorgung (z.B. Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen, Praxen nichtärztlicher medizinischer Berufe, Apotheken, Pflegeeinrichtungen) • Vorleistungs- und Zuliefererindustrie mit den so genannten Health Care Industries (Pharmazeutische Industrie, Medizintechnik, Bio- und Gentechnologie), Gesundheitshandwerk sowie der Groß- und Facheinzelhandel mit medizinischen und orthopädischen Produkten • Randbereiche und Nachbarbranchen des Gesundheitswesens – 4. Schale der Gesundheitszwiebel (z.B. Gesundheitstourismus, Sport, Ernährung, Wellness) • Die früher rein sozialpolitische Betrachtung (=Gesundheitswesen) wird um die wirtschafts- und beschäftigungspolitische Betrachtung ergänzt (=Gesundheitswirtschaft) • Installation eines regionalen Netzwerkmanagements für die Gesundheitswirtschaft und Eingliederung in eine allfällige Bayern-weite Initiative (Regionalmanager) • Abstimmung mit Health Care Bayern e.V. • Aufbau einer Clusterorganisation für Forschung und Entwicklung in der Gesundheitswirtschaft und zur Erarbeitung und Abgrenzung von Schwerpunkten und / oder Produktbündelung 		
<p>Zeitplan/Meilensteine:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Start 2008 mit Einstellung Regionalmanager • Abstimmung mit Prozess Gesundheitsregion Bayern (Health Care Bayern e.V.) 		
<p>Umsetzungsverantwortung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regionaler Planungsverband bzw. Regionalmanager 		

2.5 Management der Projektumsetzung

Im folgenden Kapitel wird die Frage beantwortet, wie die **Projektumsetzung** in Kooperation mit den vorhandenen regionalen Kräften effizient organisiert werden sollte.

Im Hinblick auf die Umsetzung der Projekte und der Entwicklungsstrategie schlägt das Gutachterteam einen Managementansatz vor, der auf zwei Zugängen basiert.

1. Koordinierungsstelle für Projektmanagement

Der **erste Zugang** besteht in der Einrichtung einer zentralen, für die Gesamtregion zuständigen **Koordinierungsstelle für Projektmanagement**, welche vornehmlich für die **Umsetzung der Initialprojekte** sowie die Vorbereitung, Ausarbeitung und schließlich Abwicklung der **weiteren Projekte** zuständig ist (vgl. Abb. 8).

Projektkoordination und -steuerung

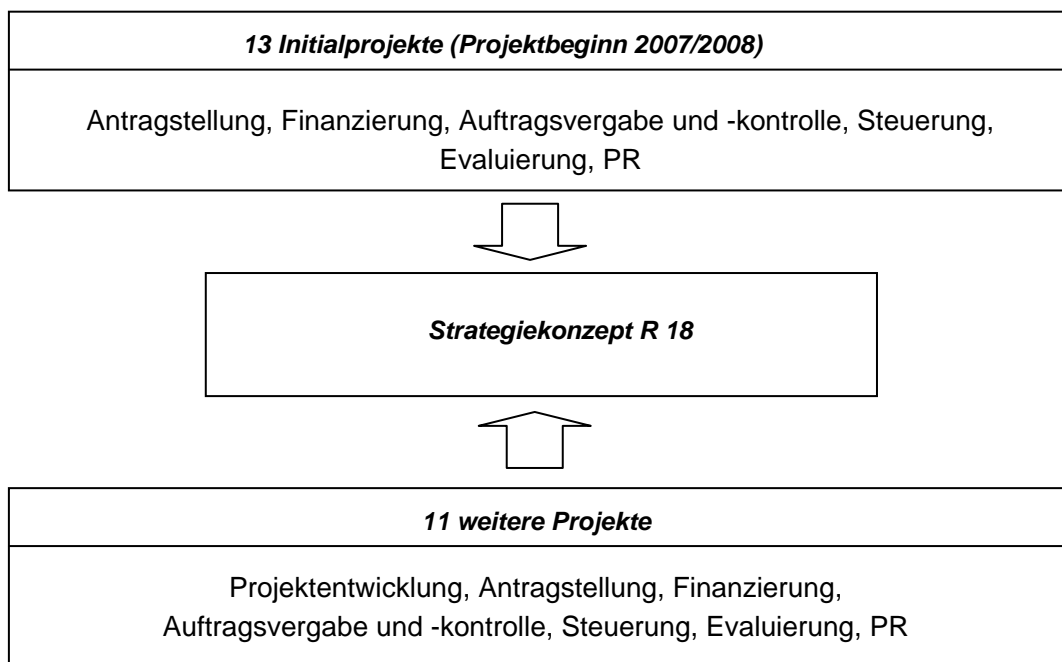


Abb. 8: Management der Projektumsetzung (Vorschlag der Gutachter)

Die Schaffung einer solchen Koordinierungsstelle verspricht die Sicherstellung der **gesamtreionalen Abstimmung**. So lassen sich auch Initiativen, die zunächst vornehmlich teilräumliche Impulse setzen (vgl. Kap. 2.1) zielorientiert koordinieren. Alternativ ist zu prüfen, inwiefern einzelne „**Projektpaten**“ oder „**Kümmerer**“ aus der Region eine zentrale Projektkoordination leisten können. In diesem Fall ist insbesondere darauf zu achten, dass die Paten **aus regionaler Perspektive** agieren und den gesamtreionalen Vorteil über (kommunale) Eigeninteressen stellen.

2. Teilregionale Beratungsstellen Fördermittel – Forschung – Branchenentwicklung

Als zweiter Zugang wird die Etablierung eines **teilregional ausdifferenzierten, jedoch gesamtträumlich koordinierten Regionalmanagements** empfohlen. Die Inhalte und Kompetenzen dieser jeweils landkreisübergreifenden Maßnahmen sollen dabei vor allem in den **Bereichen Fördermittel, Forschung sowie Branchenentwicklung** liegen. Dies wurde bereits in Initialprojekt 2 näher dargelegt (vgl. Abb 7).

Die Aufgaben der zu bestellenden Regionalmanager konzentrieren sich damit ebenfalls vor allem auf die Umsetzung der Projekte (es wird daher angeregt, die Bezeichnung „**Projektmanager**“ der des Regionalmanagers vorzuziehen, z.B. in der Stellenbezeichnung bzw. Beschreibung der Stelleninhalte).

Zur **(Ko-)Finanzierung der anfälligen Personalmittel** in beiden Zugängen, also sowohl im teilregionalen Regionalmanagement als auch bzgl. einer zentralen Koordinierungsstelle sollte die Region die Fördermöglichkeiten der **zweiten Säule des Programms „Allianz Bayern Innovativ“** der Bayerischen Staatsregierung nachfragen und nutzen.

Am 18.10.2007 fiel der **Startschuss für 13 Initialprojekte**, die im Rahmen des Entwicklungskonzeptes erarbeitet wurden. Nach Festlegung von **Zuständigkeiten** ist es bereits gelungen, **erfolgreich erste Umsetzungsschritte** einzuleiten. Über den weiteren Umsetzungsweg wird der Regionalverband Südostoberbayern mittels **Infobriefen** und **-veranstaltungen** berichten.

3 Entwicklungsstrategie für die Region 18

3.1 Strategische Folgerungen aus der Analyse

Im folgenden Abschnitt werden Rückschlüsse aus der Bestandsaufnahme (Teil B) auf die Ausrichtung des Lösungsansatzes für relevante Themenstellungen der Region vorgestellt.

Thematischer Ansatz der Entwicklungsstrategie

Die Region ist topografisch, wirtschaftlich und touristisch gesehen heterogen. Von den alpinen Regionen im Süden bis zu den relativ flachen Landschaften im Norden sind sowohl hinsichtlich Besiedelung, Infrastrukturen und Wirtschaftsstrukturen sehr **unterschiedliche Voraussetzungen und Problemstellungen** gegeben.

Auf Grund der **Inhomogenität** des Untersuchungsraums war es daher nicht zielführend, einen regionalen oder an Verwaltungsstrukturen orientierten Entwicklungsansatz zu wählen.

Dennoch konnten auf inhaltlicher/**thematischer Ebene gemeinde- bzw. landkreisübergreifende Interessenschwerpunkte** herausgearbeitet werden, in deren Bereichen gemeinsames regionales Handeln besonders Erfolg versprechend ist. **Dabei gilt der Grundsatz, soviel Kooperation wie möglich und soviel Differenzierung wie nötig.** Im Prozess zur Erarbeitung der Entwicklungsstrategie wurden jene Inhalte oder Themen tiefergehend bearbeitet, für die eine kritische Menge an betroffenen Akteuren in zumindest zwei Teilregionen oder Landkreisen vorhanden war.

Auf der Projektebene wurden im Sinne einer Doppelstrategie einerseits Projekte auf **Ebene der Planungsregion** bzw. andererseits Projekte mit **teilregionalem** Ansatz verstärkt bearbeitet.

3.2 Strategische Handlungsfelder

Aufgrund der Ergebnisse der Stärken-Schwächen-Analyse wurden **vier strategische Handlungsfelder** herausgearbeitet.

Strategische Handlungsfelder	
1.	Rahmenbedingungen und Grundlagen
2.	Organisation
3.	Kooperation
4.	Bildung und Qualifizierung

Sie sind durch Querbezüge miteinander vernetzt und tragen zur Umsetzung der **integrierten, sektorübergreifenden Entwicklungsstrategie** bei.

Im Folgenden werden diese **vier Handlungsfelder** knapp erläutert und mit den ihnen zugeordneten Zielen und Projekten dargestellt. Die Projekte sollen zur **Erreichung der Ziele** beitragen. Dabei kann ein Projekt im Sinne einer integrierten sektorübergreifenden Entwicklungsstrategie jeweils mehreren Zielen dienen.

Das **Handlungsfeld Rahmenbedingungen und Grundlagen** bezieht sich auf grundlegende Ausstattungsmerkmale wie Infrastruktur, finanzielle Rahmenbedingungen sowie (gesetzliche) Regelungen und Vorgaben. Hierfür steht beispielsweise die gezielte Unterstützung eines „Bayerischen Tourismusgesetzes“ oder die Fokussierung des Themenbereichs Verkehr in jährlichen Sitzungen des Regionalen Planungsverbands.

Handlungsfeld: Rahmenbedingungen und Grundlagen	
Ziele	Z1 Hohe Standortattraktivität sichernde Infrastruktur Z2 Zukunftsfähige Regelungen und Vorgaben sowie finanzielle Rahmenbedingungen
Projekte	IP1 Verkehrsinitiative IP8 Offensive zur Steuerung d. Siedlungsentwicklung im Außenbereich P1 Breitbandinitiative Region 18 P10 Tourismusgesetz → 2 Initialprojekte (IP), 2 Projekte (P)

Das **Handlungsfeld Organisation** zielt auf die institutionelle Neuordnung und -konfiguration von politisch-administrativen Kompetenzen auf gesamtheregionaler Ebene ab. Dies beinhaltet beispielsweise die Entwicklung innovativer, überkommunaler Tourismuskonzepte.

Handlungsfeld: Organisation	
Ziele	<p>Z3 Differenzierte Position der Region durch themenbezogenes Standortmarketing</p> <p>Z4 Zukunftsfähige Produkte und Organisationsstrukturen</p>
Projekte	<p>IP4 Regionalvermarktungsoffensive Region 18</p> <p>IP9 Masterplan Hotelentwicklung und Hotelansiedlung in der Region</p> <p>IP10 Sektorübergreifende Angebots- und Vermarktungskoooperation im a) Radtourismus b) Ausflugstourismus</p> <p>IP12 Winterentwicklungskonzept Region 18 mit a) Seilbahn- entwicklungskonzept b) ARGE Alternativer Wintersport</p> <p>IP13 Restrukturierungskonzept Tourismusorganisationen</p> <p>P2 Aktionsplan für Gewerbeflächenmanagement</p> <p>P5 Arbeitskreis zur Integrationsförderung</p> <p>P7 Erhalt, Fortentwicklung und Neuorganisation der Landschaftspflege in der Region 18</p> <p>P8 Klimaschutz mit der Landwirtschaft</p> <p>P9 Top-Attraktionen mit internationaler Strahlkraft</p> <p>P11 Die gesunde Region – Gesundheitscluster</p> <p>→ 5 Initialprojekte (IP), 6 Projekte (P)</p>

Die Maßnahmen und Projekte des **Handlungsfelds Kooperation** sollen durch die Vernetzung und Zusammenarbeit politischer, wirtschaftlicher und sonstiger Akteure maßgebliche Impulse für die Regionalentwicklung setzen. Dabei steht die übergreifende Gestaltung der regionalen Entwicklung in Südostoberbayern im Vordergrund.

Handlungsfeld: Kooperation	
Ziele	Z5 Regional, überregional, interkommunal und international vernetzte Unternehmen und Organisationen sowie Städte, Gemeinden und Landkreise
Projekte	<p>IP2 Beratungsstellen Fördermittel – Forschung – Branchenentwicklung</p> <p>P3 Innovations- und Gewerbemesse Region 18</p> <p>P4 Info-Plattform zur Aktivierung von Bürgerschaftlichem Engagement</p> <p>→ 1 Initialprojekt (IP), 2 Projekte (P)</p>

Das vierte **Handlungsfeld Bildung und Qualifizierung** greift zum einen unmittelbar Themen wie die gesteigerte Anforderung an Bildungseinrichtungen und das Bildungsniveau der Bevölkerung auf, das mittels konkreter Maßnahmen verbessert bzw. gestärkt werden soll. Zum anderen wird hier durch die gezielte Qualifizierung von z.B. Gründern oder Kleinvermietern im touristischen Bereich – eng verzahnt mit der strategischen Leitlinie „Qualität als Maxime des wirtschaftlichen, sozialen und umweltbezogenen Handelns“ (vgl. Abschnitt 3.3) – eine weitere Grundlage für die nachhaltige Prosperität der Region gelegt.

Handlungsfeld: Bildung und Qualifizierung	
Ziele	<p>Z6 Exponierte Position der Region am Forschungs- und Bildungsmarkt unter Berücksichtigung der regionalen Wirtschaftsstruktur</p> <p>Z7 Langfristige Wettbewerbsfähigkeit durch dauerhafte Innovations- und Lernfähigkeit der Unternehmen</p>
Projekte	<p>IP3 Bildungs- und Fachkräfteoffensive für die Wirtschaft</p> <p>IP5 Familien- und altersgerechte Dorfentwicklung</p> <p>IP6 Imagekampagne Ortsmittebelebung</p> <p>IP7 Schulinitiative Ländlicher Raum</p> <p>IP11 Qualitätsoffensive im Tourismus mit a) Zertifizierungs- und Schulungsinitiative b) Optimierung Dienstleistungsketten</p> <p>P6 Regiothek Region 18 in Bibliotheken</p> <p>→ 5 Initialprojekte (IP), 1 Projekt (P)</p>

Abb. 9: Projekte und Ziele in den vier Handlungsfeldern

3.3 Vision

Der feste, strategische Rahmen der Entwicklungsstrategie der Region 18 wird von **Vision, Strategischen Leitlinien, Handlungsfeldern und Zielen** gebildet. Auf **Projektebene können im Laufe der Umsetzung Aktualisierungen** vorgenommen werden und weitere Projekte hinzukommen.

In der folgenden **Tabelle 1 ist die gesamte Entwicklungsstrategie** übersichtlich dargestellt (Vision, 7 Strategische Leitlinien, 4 Handlungsfelder, 7 Ziele, 66 spezifische bzw. quantifizierte Ziele mit 24 Projekten).

Tab. 1: Entwicklungsstrategie Region 18

3. Ziele				
Handlungsfeld	Ziele	Spezifische bzw. quantifizierte Ziele (kurzfristig bis 2010/mittelfristig bis 2015/langfristig bis 2020)	Zugeordnete Projekte	
1. Vision Die Region 18 ist im Jahr 2020 mit ihrer nachhaltig leistungsstarken Wirtschaftsstruktur und ihrer hohen Lebensqualität einer der führenden Wohn- und Arbeitsstandorte unter allen ländlichen Räumen Europas.				
2. Strategische Leitlinien 1. Wissen und Bildung auf regionaler Ebene entwickeln und ausbauen. 2. Internationale Wettbewerbsfähigkeit der Region stärken. 3. Sicherstellung einer leistungsfähigen regionalen Unternehmerkultur. 4. Sicherstellung einer gesunden Sozial- und Versorgungsstruktur 5. Erhalt und Inwertsetzung des Natur- und Kulturerbes 6. Qualität als Maxime des wirtschaftlichen, sozialen und umweltbezogenen Handelns. 7. Förderung eines innovationsfreundlichen Klimas.				
Rahmenbedingungen und Grundlagen	Z1	Hohe Standortattraktivität sichernde Infrastruktur	<p>Im Verkehrswesen: 1) Bis 2015 ist im Straßennetz eine zweckdienliche verkehrliche Infrastruktur vorhanden, die eine Erreichbarkeit Münchens und/oder Salzburgs binnen 1 Fahrstunde von jeder Gemeinde der Region 18 aus erlaubt (insbesondere Ausbau der A8 sowie der A94 und der Bundesstraßen B15, B20, B299 und B304 bis 2015) 2) Im Jahr 2015 wurde eine Schienenverkehrsinfrastruktur zur nachhaltigen Stabilisierung der Versorgungssicherheit realisiert. Dies umfasst den Bau eines Containerterminals (nach Abschluss des laufenden Standortbewertungsverfahrens) sowie den Ausbau der Bahnachse München – Mühldorf – Salzburg (Walpertskirchner Spange, 4-gleisiger Ausbau bis Markt Schwaben, zweigleisiger Ausbau durchgehend von Markt Schwaben bis Salzburg bis 2015, Elektrifizierung bis Freilassing inkl. Abzweig über Tüßling nach Burghausen, 3-gleisiger Ausbau Freilassing-Salzburg) und Rosenheim – Inntal (Anschluss Brennerbasistunnel).</p> <p>In der Telekommunikation: 1) Steigerung der Breitbandverfügbarkeit bis 2010 auf 100% der Fläche der Region, dabei nimmt die R18 eine Vorreiterrolle für alle ländlichen Regionen in der Breitbandinitiative Bayern ein; gleichzeitig flächendeckende Einführung von Wimax (funkbasierte Breitband-Internetverbindungen) in 2008</p>	IP1 Verkehrsinitiative P1 Breitbandinitiative Region 18
	Z2	Zukunftsfähige Regelungen und Vorgaben sowie finanzielle Rahmenbedingungen	<p>Im Tourismus: 1) Bis 2015 eine (gesetzliche?) Grundlage schaffen, dass in der Region (in Bayern) die Tourismusorganisationen über Ressourcen verfügen, die sie international wettbewerbsfähig machen.</p> <p>In der Bauleitplanung: 1) Im Jahr 2010 wurde eine regionale Reformkommission „Zukunft Außenbereich“ gegründet (Politik und Verwaltung). 2) Im Jahr 2015 liegt in allen Gemeinden ein Leerstands- und Bauflächenkataster vor. 3) Im Jahr 2020 haben 50% der Städte und Gemeinden eine Gesamtfortschreibung des Flächennutzungsplans (FNP) auf Grundlage eines kommunalen Flächenmanagements durchgeführt.</p> <p>In der Finanzierung: 1) Im Jahr 2010 ist der Kapitalmarktzugang für Gründer und KMU – auch international gemessen (vgl. Kreditvergabegrundsätze in Österreich) – besonders wettbewerbsfähig (Good Practice: Sparkasse Rosenheim) 2) Bis 2015 erfolgt ein signifikanter Anstieg der Nutzung innovativer Finanzierungsmodelle (Business Angels, Venture und Beteiligungskapital, Fremdwährungsfinanzierung; vgl.: Eigenkapitalquote derzeit D 18%, A 28%, NL 35%) 3) Im Jahr 2010 werden schon bestehende teilräumliche Finanzierungsinstrumente (Good Practice: AUBG, investitionsgebundene VR-Regionaldarlehen in TS und BGL) in der gesamten Region 18 vernetzt angeboten und genutzt</p>	IP8 Offensive zur Steuerung der Siedlungsentwicklung im Außenbereich P10 Tourismusgesetz
Organisation	Z3	Differenzierte Position der Region durch themenbezogenes Standortmarketing	<p>Im Tourismus: 1) Touristische Positionierung als Gesundheits-, Rad- und Tagesausflugsdestination sowie als Destination für alternativen Wintersport und Familien 2) Die Region bzw. eine Teilregion nimmt 2020 alpenweit eine führende Position im Gesundheitstourismus ein (zu den drei besten alpinen Gesundheitsdestinationen zählen) 3) Die Region ist 2015 international als beste Destination für Rad- und Wanderurlaub im (Vor)Alpenraum bekannt 4) Die Region ist 2015 in Bayern bekannt für die größte Dichte an attraktiven Ausflugszielen 5) Die Region verfügt 2020 weiterhin über zumindest 3 Top-Angebote im alternativen Wintersport (z.B. Bob- u. Rodelbahn Königsee, Schnelleislaufstadion Inzell, Biathlonzentrum Ruhpolding) und deren Bestand wurde gesichert. Dazu wurde zumindest eine am touristischen Markt bemerkte Neuheit im alternativen Wintersport eingeführt 6) Die Region nimmt beim Familientourismus in Bayern die führende Position ein 7) Die Region ist bekannt für ihre Ausrichtung auf nachhaltigen qualitativ hochwertigen Tourismus</p> <p>Wirtschaftsräumliche Positionierung: 1) Bis 2015 sind die bestehenden funktionalen Verflechtungen mit Salzburg und München intensiviert worden. In der Schnittstellenfunktion zwischen Ländlichem Raum und Metropolregionen kommen dem Oberzentrum 2) Die Funktion Rosenheims als Messe- und Kongressstadt der Region 18 wurde bis 2015 durch die Etablierung weiterer Fachmessen und -tagungen gestärkt. 3) Im Jahr 2015 sind bestehende Rigiditäten (bspw. festgefahrenes Gruppendenken oder unflexible Vorschriften und Regelungen) durch eine gezielte teilräumliche Standortentwicklung und themenbezogene Vermarktung (bspw. in den Bereichen Gesundheit & Wellness, Sportwirtschaft, Forst- und Holzwirtschaft, Feinmechanik, IuK oder regenerative Energien) überwunden 4) Bis 2015 ist der Bekanntheitsgrad der Region 18 als attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort im gesamten deutschsprachigen Raum weiter angestiegen, und zwar sowohl in der Außenwahrnehmung (langfristige Sicherstellung des positiven Wanderungssaldos, insbes. durch den Zuzug jüngerer Bevölkerungsschichten und Familien) als auch im Selbstverständnis (aktuell sind 79% der Bewohner der R18 mit Kultur- und Freizeitangebot zufrieden, Bayern: 82%)</p>	IP10 Sektorübergreifende Angebots- und Vermarktungskoooperation im Tourismus im a) Radtourismus, b) Ausflugstourismus IP12 Winterentwicklungskonzept Region 18 mit a) Seilbahnentwicklungskonzept, b) ARGE Alternativer Wintersport P11 Die gesunde Region - Gesundheitscluster

	<p>Z4 Zukunftsfähige Produkte und Organisationsstrukturen</p>	<p>In der Regionalvermarktung: 1) Bis zum Jahr 2010 wurde eine gemeinsame Dachmarke für regionale Produkte gegründet. 2) Im Jahr 2010 werden regionale Produkte der Dachmarke von mind. 2 Supermarktketten angeboten. 3) Im Jahr 2015 sind 50% der regionalen Anbieter zertifiziertes Mitglied der gemeinsamen Dachmarke für regionale Produkte. 4) Im Jahr 2020 kommen 40% des aus regional verfügbaren Waren zusammengesetzten durchschnittlichen Lebensmittel-Warenkorbs aus der Region. 5) Bis zum Jahr 2010 wird eine regionale Zukunftsinitiative "Leben und Arbeiten in Südostoberbayern" gegründet (Beispiel: Zukunftsradar 2030 in Rheinland-Pfalz)</p> <p>Im Tourismus: 1) Der Anteil der Betten in der 4- und 5-Sterne-Kategorie umfasst 2020 20 % der Gesamtbettenzahl, was etwa 20.000 Gästebetten entspricht. Es sollen 5 "Leuchtturm-Projekte" in der Hotellerie in dieser Kategorie bestehen. 2) Bei Rückgang der Bettenzahl im Privatzimmerbereich auf 30 % der Gesamtbettenzahl, gleichzeitige Qualitätssteigerung der verbleibenden Betriebe durch Zertifizierung/Kategorisierung (50 % der Betriebe sind 2020 kategorisiert) 3) 2020: 1 bis 2 Top-Skigebiete (grenzüberschreitend wenn erforderlich) mit wettbewerbsfähigen Standard bei Komfort und Beschneigung 4) 2015: 3 bis 4 "Anfänger oder Starter(Breeder)"- Gebiete (=Anfängerparks) mit hohem Standard (Good-Practice: Serfaus, Tirol) 5) Es ist bis 2015 gelungen, 75 % der Tourismusorganisationen auf regionaler Ebene von Vereins-ähnlichen Verbandsstrukturen zu produkt- und marktorientierten, international wettbewerbsfähigen Unternehmen umzuwandeln und dabei den hierarchischen Aufbau der regionalen und über regionalen Tourismusorganisation um eine Ebene (auf nur noch drei Ebenen: Ort oder kleinregionale Destination, Region, Bayern) zu reduzieren. Dabei gibt es klare Aufgabenteilungen zwischen den organisatorischen Ebenen. 6) Festigung des Wanderschemas durch Absicherung des hohen Standards der Wege-Infrastruktur. 7) Die Region 18 ist ein führendes Zentrum im Alpensport mit angemessenen In- und Outdoorangeboten.</p> <p>In der Landschaftspflege: 1) Bis zum Jahr 2015 wurden in der Almnutzung neue Produkte und Vermarktungswege erprobt und entwickelt, dadurch hat sich der Bedarf an öffentlichen Fördermitteln um 50% verringert. 2) Im Jahr 2015 sind landschaftspflegerische Dienstleistungen durch Landschaftspflegeverbände und -organisationen in der ganzen Region verfügbar. 3) Bis zum Jahr 2020 sind alle Gemeinden der Region 18 Mitglied in einem Landschaftspflegeverein. 4) Im Jahr 2020 liegt der Flächenanteil von Almen und sonstigen Kulturlandschaftselementen mindestens auf dem Niveau des Jahres 2007 (langfristige Almerhaltung). 5) Bis zum Jahr 2015 hat der Almbestock um 20% zugenommen.</p>	<p>IP4 Regionalvermarktungsoffensive Region 18 IP9 Masterplan Hotelansiedlung und Hotelentwicklung in der Region 18 IP13 Restrukturierungskonzept Tourismusorganisationen P2 Aktionsplan für Gewerbeflächenmanagement P5 Arbeitskreis zur Integrationsförderung P7 Erhalt, Fortentwicklung und Neuorganisation der Landschaftspflege in der Region 18 P8 Klimaschutz mit der Landwirtschaft P9 Top-Attraktionen mit internationaler Strahlkraft</p>
<p>Kooperation</p>	<p>Z5 Regional, überregional, interkommunal und international vernetzte Unternehmen und Organisationen sowie Städte, Gemeinden und Landkreise</p>	<p>Bei Unternehmen: 1) Bis 2015 sind die regionalen Unternehmen noch stärker in globale Wertschöpfungsprozesse eingebunden (dadurch steigt der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz auf > 45%); gleichzeitig werden innerregionale Wertschöpfungspotenziale möglichst vollumfänglich ausgeschöpft (Steigerung der innerregionale Bruttowertschöpfungsquote um 10%).</p> <p>In der Wirtschaftsförderung: 1) Im Jahr 2010 ist ein regelmäßig tagendes Gremium zum Austausch von Informationen und gemeinsamer Entscheidungsfindung der Wirtschaftsförderer („Südost-Sextett“) institutionalisiert 2) Bis 2010 ist eine zentrale Beratungsstelle eingerichtet, die Unternehmen und Gründer der R18 über verfügbare Fördermittel und -programme der Europäischen Union und weiterer überregional tätiger Institutionen informiert. 3) Bis 2015 werden 50% des Energiebedarfes der Region 18 aus regenerativer Energie erwirtschaftet.</p> <p>Bei Organisationen: 1) Bis 2010 ist ein gemeinsamer Skipass- und Marketingverbund der Region 18-Skigebiete realisiert (Good-Practice: Ski-Amadé, Super-Ski Dolomiti, Ortler Skiarena u.a.) 2) Die Vermarktungsplattform UaB hält ihre Mitgliederzahl und die Vermarktungsplattform Alpine Gastgeber steigert ihre Mitgliederzahlen bis 2015 stark (Alpine Gastgeber von 188 dzt. auf 500) 3) Im Radtourismus ist 2015 eine gut funktionierende, sektorübergreifende Angebotsgruppe im Sinne der Dienstleistungskette für den Radurlaub oder Tagesradausflug installiert und am Markt überregional als Good-Practice 4) Eine Vermarktungsplattform der Top-Ausflugsziele ist 2015 gegründet und verfügt über kontrollierbare Qualitätsstandards im Besucher- und Attraktionsmanagement 5) 2015 sind 10 % aller Beherbergungsbetriebe der Region in Angebotsgruppen wie beispielsweise Kinderland Bayern, WellVital, Alpine Gastgeber, UaB, Seminar- u. Tagungsspezialisten, Radspezialisten, u.a. organisiert</p> <p>Bei Städten, Gemeinden und Landkreisen: 1) Im Jahr 2015 haben 10 % der Gemeinden interkommunale Ländliche Entwicklungskonzepte (ILEK) oder ähnliche integrierte Strategien (REK, LEADER...) erarbeitet. 2) Im Jahr 2020 wurden in 50% der Gemeinden interkommunale Projekte umgesetzt und überregionale/grenzüberschreitende Projekte initiiert 3) Im Jahr 2020 wurde für die gesamte Region Südostoberbayern eine (Online-) Serviceplattform geschaffen, die alle sozialen Dienstleistungsangebote bis auf Ebene der einzelnen Gemeinden enthält. 4) Bis zum Jahr 2020 wurde ein (Online-) Serviceplattform geschaffen, das Anbieter und Suchende von Ehrenämtern miteinander vernetzt und über ehrenamtliche Betätigungsfelder in der Region 18 informiert 5) Bis 2015 wurden in der Region 18 mind. 5 weitere Projekte zum interkommunalen Gewerbeflächenmanagement (z.T. auch Kreisgrenzen übergreifend) initiiert</p>	<p>IP2 Beratungsstellen Fördermittel - Forschung - Branchenentwicklung P3 Innovations- und Gewerbeszene Region 18 P4 Info-Plattform zur Aktivierung von Bürgerschaftlichem Engagement</p>
<p>Bildung und Qualifizierung</p>	<p>Z6 Exponierte Position der Region am Forschungs- und Bildungsmarkt unter Berücksichtigung der regionalen Wirtschaftsstruktur</p>	<p>In der regionalen Bildungsstruktur: 1) Bis 2015 nehmen mind. 75% der Erwerbsbevölkerung an allgemeiner oder beruflicher Weiterbildung teil 2) Im Jahr 2015 sind mind. 5 weitere regelmäßige Studienangebote in den Kreisstädten der Region eingerichtet (z.B. berufsbegleitendes Abendstudium). Diese werden von der FH Rosenheim, den regionsnahen Hochschulen sowie möglichst einer weiteren Fachakademie gemeinschaftlich entwickelt und getragen 3) Bis 2015 gibt es in der FH Rosenheim neue zukunftsorientierte Studiengänge mit Bedeutung für die regionale Wirtschaft und Beschäftigung (u.a. Holzwirtschaft, Gesundheitsmanagement...) 4) Die Kooperation mit regionsexternen Hochschulen (insb. TU München, Uni Innsbruck, Uni Salzburg, regionsnahe Fachhochschulen) ist auszubauen.</p> <p>In den Gemeinden: 1) Bis zum Jahr 2020 ist in allen Gemeinden eine Schule mit Ganztagsbetreuungsangebot in zumutbarer Nähe erreichbar. 2) Bis zum Jahr 2015 konnte in 50% der Gemeinden positive Aufbruchstimmung erzeugt und die aktive Beteiligung der Bürger und die Übernahme von Aufgaben und Verantwortung in den Zukunftsthemen der Region deutlich gesteigert werden. 3) Bis zum Jahr 2020 steuern und handeln in 50% der Gemeinden Politiker und Verwaltung nach Good-Governance-Prinzipien. Hier hat sich das Rollenverständnis von der Verwaltung zum Management gewandelt, 4) Bis zum Jahr 2020 hat sich der Flächenverbrauch in der Region um 50% verringert.</p> <p>In den Unternehmen: 1) Im Jahr 2010 ist eine gesamtregionale Diplomanden- und Praktikantenbörse eingerichtet (zugunsten eines verstärkten Austauschs der FH Rosenheim bzw. angrenzender, regionsexterner Hochschulen mit den regionalen Unternehmen) 2) Bis 2015 hat sich der Anteil der Auszubildender im Mittelstand (insb. kleine Unternehmen) gegenüber 2007 um nochmals 10% erhöht (Sicherstellung einer nachfragedeckenden Verfügbarkeit gut qualifizierter Facharbeiter, Zuzug von auswärtigen Azubis notwendig)</p>	<p>IP3 Bildungs- und Fachkräfteoffensive für die Wirtschaft IP5 Familien- und altersgerechte Dorfentwicklung IP6 Imagekampagne Ortsmittenbelebung IP7 Schulinitiative Ländlicher Raum IP11 Qualitätsoffensive im Tourismus mit a) Zertifizierungs- und Schulungsinitiative, b) Optimierung Dienstleistungsketten P6 Regiothek Region 18 in Bibliotheken</p>
	<p>Z7 Langfristige Wettbewerbsfähigkeit durch dauerhafte Innovations- und Lernfähigkeit der Unternehmen</p>	<p>In den Unternehmen: 1) Im Jahr 2015 ist die Zahl der Patentanmeldungen in der Region (auch im Mittelstand) auf >100 je 100.000 Einwohner (derzeit in Bayern 110) gestiegen 2) Bis 2015 erhöht sich die Marktreife als Qualitätsindikator der regionalen Produktinnovationen auf 20% (derzeit deutschlandweit 13%)</p> <p>In der Wirtschaftsstruktur: 1) Bis 2015 steigt die Selbständigenquote auf >12% (ohne Landwirtschaft, derzeit in Deutschland 10,7%, ausgenommen Scheinselbständigkeit als Ausweg aus Arbeitslosigkeit) 2) Die Region ist bis 2020 in zwei zusätzlichen Branchen (insb. Informations- und Kommunikationstechnik, Ernährung, Medien, Logistik, Holz/Papier, Gesundheit/Wellness und Satellitennavigation) als herausragender Standort bekannt (ähnlich Chemie-Dreieck heute). Dazu konnte bis 2015 mindestens ein weiterer, mittelgroßer Top-Spieler in den bestehenden Wachstumsbranchen angesiedelt werden</p>	<p>IP3 Bildungs- und Fachkräfteoffensive für die Wirtschaft</p>

Die **Vision** dient der Vermittlung **wesentlicher Ziele und Inhalte** nach Innen und Außen und trägt zur **zielorientierten Projektentwicklung und -ausrichtung** bei.

Vision

Die Region 18 ist im Jahr 2020 mit ihrer **nachhaltig leistungsstarken Wirtschaftsstruktur** und ihrer hohen Lebensqualität **einer der führenden Wohn- und Arbeitsstandorte** unter allen **ländlichen Räumen Europas**.

Die Region Südostoberbayern zeichnet sich gegenwärtig vor allem durch ihre hohe Wirtschaftskraft, ihre landschaftlichen Reize und ihre ausgeprägte Vielfalt aus. Diese Charakteristika zu wahren kann nur gelingen, wenn sie sich den ökonomischen, sozialen und ökologischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts stellt. Mit geschärftem, an den bestehenden Stärken anknüpfendem Profil gilt es, sich eine herausragende Stellung im Europa der Regionen zu erarbeiten.

3.4 Strategische Leitlinien

Die nachfolgend kurz erläuterten strategischen Leitlinien sind wie „Leitplanken“ am Weg zum Ziel bzw. zur Zukunftsvorstellung (Vision) zu verstehen. Sie stellen grundlegende und rahmengebende **Grundsätze** dar, an welchen sich die Umsetzer und **Planer der Region laufend orientieren** sollten.

Strategische Leitlinien

1. **Wissen und Bildung** auf regionaler Ebene entwickeln und ausbauen.
2. **Internationale Wettbewerbsfähigkeit** der Region stärken.
3. Sicherstellung einer leistungsfähigen regionalen **Unternehmerkultur**.
4. Sicherstellung einer **gesunden Sozial- und Versorgungsstruktur**.
5. Erhalt und Inwertsetzung des **Natur- und Kulturerbes**.
6. **Qualität** als Maxime des wirtschaftlichen, sozialen und umweltbezogenen Handelns.
7. Förderung eines **innovationsfreundlichen** Klimas.

Leitlinie 1: **Wissen und Bildung auf regionaler Ebene entwickeln und ausbauen**

Wissen und Bildung sind als echter Entwicklungsschwerpunkt und Positionierungsansatz der Region einerseits und als notwendige Basisressource der Region im internationalen Wettbewerb andererseits zu verstehen. Diese Leitlinie ist sowohl Wirtschaftsorientiert als auch Bevölkerungsorientiert umzusetzen.

Leitlinie 2: **Internationale Wettbewerbsfähigkeit der Region stärken**

Die Ausrichtung der Region ist nicht zuletzt auf grund der geografischen Lage, vor allem aber wegen der schon gegebenen Wirtschaftsstruktur der Region international anzulegen. Im Tourismus gibt es hier noch großen Nachholbedarf, während viele

Gewerbe- und Industriebetriebe eindeutig internationale „Spieler“ sind. Rahmeninfrastruktur, Bildungswesen und Verwaltung müssen diesem Standard ebenso angepasst sein.

Leitlinie 3: Sicherstellung einer leistungsfähigen regionalen Unternehmerkultur

In manchen Branchen wie beispielsweise dem Tourismus und dem Handel ist seit Jahren ein Strukturwandel feststellbar. Die traditionellen Kleinbetriebe können angesichts Konzentrationstendenzen, Standortveränderungen und Nachfolgeproblemen immer schwerer bestehen. Bürokratische Hemmnisse erschweren Neugründungen und Weiterentwicklungen von Unternehmen. Es gilt unter Berücksichtigung der aktuellen Marktentwicklungen eine leistungsfähige, regionale Unternehmerkultur als zentrales Standbein der regionalen Wirtschaft zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Leitlinie 4: Sicherstellung einer gesunden Sozial- und Versorgungsstruktur
Eine gesunde Sozial- und Versorgungsstruktur ist Grundvoraussetzung für eine attraktive Lebensregion und einen positiven Wanderungssaldo.

Leitlinie 5: Erhalt und Inwertsetzung des Natur- und Kulturerbes

Sowohl für die einheimische Bevölkerung als auch für den Tourismus stellen Natur und Umwelt, aber auch attraktive Ortsbilder, gelebtes Brauchtum und Kulturerbe ein wertvolles Gut dar. Die damit verbundene hohe Lebensqualität ist ein nicht zu unterschätzender Anreiz, sich in der Region niederzulassen und stärkt so auch die allgemeine Standortattraktivität für die Wirtschaft.

Leitlinie 6: Qualität als Maxime des wirtschaftlichen, sozialen und umweltbezogenen Handelns

Messbare Qualitätsstandards sind in vielen Betrieben der Industrie und des Gewerbes längst Erfolgsvoraussetzung. In den Dienstleistungsbranchen wie beispielsweise dem Tourismus, aber auch in den Bereichen des sozialen und umweltbezogenen Handelns sind sehr oft weiche Faktoren maßgeblich. Entsprechendes Qualitätsbewußtsein ist in diesen Bereichen Grundlage für notwendige Qualitätssicherungsmaßnahmen. Hier sollten regionsweite, branchenübergreifende Maßnahmen ansetzen.

Leitlinie 7: Förderung eines innovationsfreundlichen Klimas

Wirtschaftsförderung und Bildungspolitik sind unter anderen zwei mögliche Hebel, um Forschung und die Entwicklung innovativer Produkte zu unterstützen. Zudem gilt es, die langfristige Wettbewerbsfähigkeit durch dauerhafte Innovations- und Lernfähigkeit der Unternehmen zu sichern.

3.5 Ziele

Insgesamt konnten **sieben konkrete Ziele** mit Bezug auf die vier Handlungsfelder abgeleitet werden. Soweit möglich wurden die Ziele noch weiter differenziert und mit konkreten quantitativen Kriterien unterfüttert (vgl. Tab 1, Kap. 3.6).

Die in der zusammenfassenden Übersicht (vgl. Tab. 1, Spalte 2 und Spalte 3) dargestellten Ziele sind in zwei Ebenen definiert:

- a) übergeordnete und fachbereichsübergreifende **Ziele (Z1 - Z7)**
- b) (fach-)spezifische bzw. **quantifizierte Ziele.**

In beiden Fällen handelt es sich um **angestrebte Ergebnisse** in den vier Handlungsfeldern. Unabhängig **von Branchen oder Fachgebieten** geben sie wichtige Orientierungen für den Untersuchungsraum vor.

Ziele

Z1 Hohe Standortattraktivität sichernde **Infrastruktur**

Z2 Zukunftsfähige **Regelungen und Vorgaben** sowie **finanzielle Rahmenbedingungen**

Z3 Differenzierte Position der Region durch **themenbezogenes Standortmarketing**

Z4 Zukunftsfähige **Produkte** und **Organisationsstrukturen**

Z5 Regional, überregional, interkommunal und international **vernetzte Unternehmen** und **Organisationen** sowie **Städte, Gemeinden und Landkreise**

Z6 **Exponierte Position** der Region am Forschungs- und Bildungsmarkt unter Berücksichtigung der regionalen Wirtschaftsstruktur

Z7 Langfristige **Wettbewerbsfähigkeit** durch dauerhafte **Innovations- und Lernfähigkeit der Unternehmen**

3.1 Spezifische und quantifizierte Ziele

Die Ziele konnten durch Definition von **spezifischen bzw. quantifizierten Zielen** (siehe auch **Tab. 1, Spalte 3**) konkretisiert werden. Nach Möglichkeit geschieht die Verfeinerung **der Zielvorgabe durch messbare Kriterien** (*Fragestellung: Was? Wann? Wieviel?*). Auch im Hinblick auf eine mögliche **zukünftige Evaluierung** der Zielerreichung in den Handlungsfeldern ist die Definition von konkreten Soll-Zielen sinnvoll.

In einigen Themenstellungen sind **schnell Erfolge** zu erreichen, in anderen bedarf es einer **langfristigen Herangehensweise**. Daher wurden in den spezifischen bzw. **quantifizierten Zielen drei Zeithorizonte** unterschieden:

- **Kurzfristige Zielerreichung bis 2010,**
- **mittelfristige Zielerreichung bis 2015,**
- **langfristige Zielerreichung bis 2020.**

Nachfolgend werden **66 spezifische bzw. quantifizierte Ziele** in der Reihenfolge der zugeordneten Ziele genannt:

Z1 Hohe Standortattraktivität sichernde Infrastruktur
--

Im Verkehrswesen:

1) Bis 2015 ist im Straßennetz eine zweckdienliche verkehrliche Infrastruktur vorhanden, die eine Erreichbarkeit Münchens und/oder Salzburgs binnen 1 Fahrstunde von jeder Gemeinde der Region 18 aus erlaubt (insbesondere Ausbau der A8 sowie der A94 und der Bundesstraßen B15, B20, B299 und B304 bis 2015).

2) Im Jahr 2015 wurde eine Schienenverkehrsinfrastruktur zur nachhaltigen Stabilisierung der Versorgungssicherheit realisiert. Dies umfasst den Bau eines Containerterminals (nach Abschluss des laufenden Standortbewertungsverfahrens) sowie den Ausbau der Bahnachse München - Mühldorf - Salzburg (Walpertskirchner Spange, 4-gleisiger Ausbau bis Markt Schwaben, zweigleisiger Ausbau durchgehend von Markt Schwaben bis Salzburg bis 2015, Elektrifizierung bis Freilassing inkl. Abzweig über Tüßling nach Burghausen, 3-gleisiger Ausbau Freilassing - Salzburg) und Rosenheim - Inntal (Anschluss Brennerbasistunnel).

In der Telekommunikation:

1) Steigerung der Breitbandverfügbarkeit bis 2010 auf 100% der Fläche der Region, dabei nimmt die R18 eine Vorreiterrolle für alle ländlichen Regionen in der Breitbandinitiative Bayern ein; gleichzeitig flächendeckende Einführung von Wimax (funkbasierte Breitband-Internetverbindungen) in 2008.

Z2 Zukunftsfähige Regelungen und Vorgaben sowie finanzielle Rahmenbedingungen

Im Tourismus:

1) Bis 2015 eine (gesetzliche?) Grundlage schaffen, dass in der Region (in Bayern) die Tourismusorganisationen über Ressourcen verfügen, die sie international wettbewerbsfähig machen.

In der Bauleitplanung:

1) Im Jahr 2010 wurde eine regionale Reformkommission „Zukunft Außenbereich“ gegründet (Politik und Verwaltung).

2) Im Jahr 2015 liegt in allen Gemeinden ein Leerstands- und Bauflächenkataster vor.

3) Im Jahr 2020 haben 50% der Städte und Gemeinden eine Gesamtfortschreibung des Flächennutzungsplans (FNP) auf Grundlage eines kommunalen Flächenmanagements durchgeführt.

In der Finanzierung:

1) Im Jahr 2010 ist der Kapitalmarktzugang für Gründer und KMU – auch international gemessen (vgl. Kreditvergabegrundsätze in Österreich) – besonders wettbewerbsfähig (Good Practice: Sparkasse Rosenheim).

2) Bis 2015 erfolgt ein signifikanter Anstieg der Nutzung innovativer Finanzierungsmodelle (Business Angels, Venture und Beteiligungskapital, Fremdwährungsfinanzierung; vgl.: Eigenkapitalquote derzeit D 18%, A 28%, NL 35%).

3) Im Jahr 2010 werden schon bestehende teilräumliche Finanzierungsinstrumente (Good Practice: AUBG, investitionsgebundene VR-Regionaldarlehen in TS und BGL) in der gesamten Region 18 vernetzt angeboten und genutzt.

Z3 Differenzierte Position der Region durch **themenbezogenes Standortmarketing**

Im Tourismus:

1) Touristische Positionierung als Gesundheits-, Rad- und Tagesausflugsdestination sowie als Destination für alternativen Wintersport und Familien.

2) Die Region bzw. eine Teilregion nimmt 2020 alpenweit eine führende Position im Gesundheitstourismus ein (zu den drei besten alpinen Gesundheitsdestinationen zählen).

3) Die Region ist 2015 international als beste Destination für Rad- und Wanderurlaub im (Vor)Alpenraum bekannt.

4) Die Region ist 2015 in Bayern bekannt für die größte Dichte an attraktiven Ausflugszielen.

5) Die Region verfügt 2020 weiterhin über zumindest 3 Top-Angebote im alternativen Wintersport (z.B. Bob- u. Rodelbahn Königsee, Schnelleislaufstadion Inzell, Biathlonzentrum Ruhpolding) und deren Bestand wurde gesichert. Dazu wurde zumindest eine am touristischen Markt bemerkte Neuheit im alternativen Wintersport eingeführt.

6) Die Region nimmt beim Familientourismus in Bayern die führende Position ein.

7) Die Region ist bekannt für ihre Ausrichtung auf nachhaltigen qualitativ hochwertigen Tourismus.

Wirtschaftsräumliche Positionierung:

1) Bis 2015 sind die bestehenden funktionalen Verflechtungen mit Salzburg und München intensiviert worden. In der Schnittstellenfunktion zwischen Ländlichem

Raum und Metropolregionen kommen dem Oberzentrum Rosenheim, dem möglichen Oberzentrum Traunstein und dem oberzentralen Kooperationsraum Inn-Salzach dabei besondere Bedeutung zu.

2) Die Funktion Rosenheims als Messe- und Kongressstadt der Region 18 wurde bis 2015 durch die Etablierung weiterer Fachmessen und -tagungen gestärkt.

3) Im Jahr 2015 sind bestehende Rigiditäten (bspw. festgefahrener Gruppendenken oder unflexible Vorschriften und Regelungen) durch eine gezielte teilräumliche Standortentwicklung und themenbezogene Vermarktung (bspw. in den Bereichen Gesundheit & Wellness, Sportwirtschaft, Forst- und Holzwirtschaft, Feinmechanik, IuK oder regenerative Energien) überwunden

4) Bis 2015 ist der Bekanntheitsgrad der Region 18 als attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort im gesamten deutschsprachigen Raum weiter angestiegen, und zwar sowohl in der Außenwahrnehmung (langfristige Sicherstellung des positiven Wanderungssaldos, insbes. durch den Zuzug jüngerer Bevölkerungsschichten und Familien) als auch im Selbstverständnis (aktuell sind 79% der Bewohner der R18 mit Kultur- und Freizeitangebot zufrieden, Bayern: 82%).

Z4 Zukunftsfähige **Produkte** und **Organisationsstrukturen**

In der Regionalvermarktung:

1) Bis zum Jahr 2010 wurde eine gemeinsame Dachmarke für regionale Produkte gegründet.

2) Im Jahr 2010 werden regionale Produkte der Dachmarke von mind. 2 Supermarktketten angeboten.

3) Im Jahr 2015 sind 50% der regionalen Anbieter zertifiziertes Mitglied der gemeinsamen Dachmarke für regionale Produkte.

4) Im Jahr 2020 kommen 40% des aus regional verfügbaren Waren zusammengesetzten durchschnittlichen Lebensmittel-Warenkorbs aus der Region.

5) Bis zum Jahr 2010 wird eine regionale Zukunftsinitiative "Leben und Arbeiten in Südostoberbayern" gegründet (Beispiel: Zukunftsradar 2030 in Rheinland-Pfalz)

Im Tourismus:

1) Der Anteil der Betten in der 4- und 5-Sterne-Kategorie umfasst 2020 20 % der Gesamtbettenzahl, was etwa 20.000 Gästebetten entspricht. Es sollen 5 "Leuchtturm-Projekte" in der Hotellerie in dieser Kategorie bestehen.

2) Bei Rückgang der Bettenzahl im Privatzimmerbereich auf 30 % der Gesamtbettenzahl, gleichzeitige Qualitätssteigerung der verbleibenden Betriebe durch Zertifizierung/Kategorisierung (50 % der Betriebe sind 2020 kategorisiert)

3) 2020: 1 bis 2 Top-Skigebiete (grenzüberschreitend wenn erforderlich) mit wettbewerbsfähigen Standard bei Komfort und Beschneidung

4) 2015: 3 bis 4 "Anfänger oder Starter(Breeder)"-Gebiete (=Anfängerparks) mit hohem Standard (Good-Practice: Serfaus, Tirol)

5) Es ist bis 2015 gelungen, 75 % der Tourismusorganisationen auf regionaler Ebene von Vereins-ähnlichen Verbandsstrukturen zu produkt- und marktorientierten, international wettbewerbsfähigen Unternehmen umzuwandeln und dabei den hierarchischen Aufbau der regionalen und über regionalen Tourismusorganisation um eine Ebene (auf nur noch drei Ebenen: Ort oder kleinregionale Destination, Region, Bayern) zu reduzieren. Dabei gibt es klare Aufgabenteilungen zwischen den organisatorischen Ebenen.

6) Festigung des Wanderschemas durch Absicherung des hohen Standards der Wege-Infrastruktur.

7) Die Region 18 ist ein führendes Zentrum im Alpinsport mit angemessenen In- und Outdoorangeboten.

In der Landschaftspflege:

1) Bis zum Jahr 2015 wurden in der Almnutzung neue Produkte und Vermarktungswege erprobt und entwickelt, dadurch hat sich der Bedarf an öffentlichen Fördermitteln um 50% verringert.

2) Im Jahr 2015 sind landschaftspflegerische Dienstleistungen durch Landschaftspflegeverbände und -organisationen in der ganzen Region verfügbar.

3) Bis zum Jahr 2020 sind alle Gemeinden der Region 18 Mitglied in einem Landschaftspflegeverein.

4) Im Jahr 2020 liegt der Flächenanteil von Almen und sonstigen Kulturlandschaftselementen mindestens auf dem Niveau des Jahres 2007 (langfristige Almerhaltung).

5) Bis zum Jahr 2015 hat der Almbestock um 20% zugenommen.

Z5 Regional, überregional, interkommunal und international **vernetzte Unternehmen und **Organisationen** sowie **Städte, Gemeinden und Landkreise****

Bei Unternehmen:

1) Bis 2015 sind die regionalen Unternehmen noch stärker in globale Wertschöpfungsprozesse eingebunden (dadurch steigt der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz auf > 45%); gleichzeitig werden innerregionale Wertschöpfungspotenziale möglichst vollumfänglich ausgeschöpft (Steigerung der innerregionale Bruttowertschöpfungsquote um 10%).

In der Wirtschaftsförderung:

1) Im Jahr 2010 ist ein regelmäßig tagendes Gremium zum Austausch von Informationen und gemeinsamer Entscheidungsfindung der Wirtschaftsförderer („Südost-Sextett“) institutionalisiert.

2) Bis 2010 ist eine zentrale Beratungsstelle eingerichtet, die Unternehmen und Gründer der R18 über verfügbare Fördermittel und -programme der Europäischen Union und weiterer überregional tätiger Institutionen informiert.

3) Bis 2015 werden 50% des Energiebedarfes der Region 18 aus regenerativer Energie erwirtschaftet.

Bei Organisationen:

1) Bis 2010 ist ein gemeinsamer Skipass- und Marketingverbund der Region 18-Skigebiete realisiert (Good-Practice: Ski-Amadé, Super-Ski Dolomiti, Ortler Skiarena u.a.).

2) Die Vermarktungsplattform Urlaub auf dem Bauernhof hält ihre Mitgliederzahl und die Vermarktungsplattform Alpine Gastgeber steigert ihre Mitgliederzahlen bis 2015 stark (Alpine Gastgeber von 188 dzt. auf 500).

3) Im Radtourismus ist 2015 eine gut funktionierende, sektorübergreifende Angebotsgruppe im Sinne der Dienstleistungskette für den Radurlaub oder Tagesradausflug installiert und am Markt überregional als Good-Practice-Beispiel bekannt. Es sind regionsweit Qualitätsstandards eingeführt und überprüft.

4) Eine Vermarktungsplattform der Top-Ausflugsziele ist 2015 gegründet und verfügt über kontrollierbare Qualitätsstandards im Besucher- und Attraktionsmanagement.

5) 2015 sind 10 % aller Beherbergungsbetriebe der Region in Angebotsgruppen wie beispielsweise Kinderland Bayern, WellVital, Alpine Gastgeber, UaB, Seminar- u. Tagungsspezialisten, Radspezialisten, u.a. organisiert.

Bei Städten, Gemeinden und Landkreisen:

1) Im Jahr 2015 haben 10 % der Gemeinden interkommunale Ländliche Entwicklungskonzepte (ILEK) oder ähnliche integrierte Strategien (REK, LEADER...) erarbeitet.

2) Im Jahr 2020 wurden in 50% der Gemeinden interkommunale Projekte umgesetzt und überregionale/grenzüberschreitende Projekte initiiert.

3) Im Jahr 2020 wurde für die gesamte Region Südostoberbayern eine (Online-) Serviceplattform geschaffen, die alle sozialen Dienstleistungsangebote bis auf Ebene der einzelnen Gemeinden enthält.

4) Bis zum Jahr 2020 wurde ein (Online-) Serviceplattform geschaffen, das Anbieter und Suchende von Ehrenämtern miteinander vernetzt und über ehrenamtliche Betätigungsfelder in der Region 18 informiert.

5) Bis 2015 wurden in der Region 18 mind. 5 weitere Projekte zum interkommunalen Gewerbeflächenmanagement (z.T. auch Kreisgrenzen übergreifend) initiiert.

Z6 Exponierte Position der Region am Forschungs- und Bildungsmarkt unter Berücksichtigung der regionalen Wirtschaftsstruktur

In der regionalen Bildungsstruktur:

- 1) Bis 2015 nehmen mind. 75% der Erwerbsbevölkerung an allgemeiner oder beruflicher Weiterbildung teil.
- 2) Im Jahr 2015 sind mind. 5 weitere regelmäßige Studienangebote in den Kreisstädten der Region eingerichtet (z.B. berufsbegleitendes Abendstudium). Diese werden von der FH Rosenheim, den regionsnahen Hochschulen sowie möglichst einer weiteren Fachakademie gemeinschaftlich entwickelt und getragen.
- 3) Bis 2015 gibt es in der FH Rosenheim neue zukunftsorientierte Studiengänge mit Bedeutung für die regionale Wirtschaft und Beschäftigung (u.a. Holzwirtschaft, Gesundheitsmanagement...).
- 4) Die Kooperation mit regionsexternen Hochschulen (insb. TU München, Uni Innsbruck, Uni Salzburg, regionsnahe Fachhochschulen) ist auszubauen.

In den Gemeinden:

- 1) Bis zum Jahr 2020 ist in allen Gemeinden eine Schule mit Ganztagsbetreuungsangebot in zumutbarer Nähe erreichbar.
- 2) Bis zum Jahr 2015 konnte in 50% der Gemeinden positive Aufbruchstimmung erzeugt und die aktive Beteiligung der Bürger und die Übernahme von Aufgaben und Verantwortung in den Zukunftsthemen der Region deutlich gesteigert werden.
- 3) Bis zum Jahr 2020 steuern und handeln in 50% der Gemeinden Politiker und Verwaltung nach Good-Governance-Prinzipien. Hier hat sich das Rollenverständnis von der Verwaltung zum Management gewandelt, Bürger werden aktiv in Entscheidungen eingebunden und übernehmen Verantwortung.
- 4) Bis zum Jahr 2020 hat sich der Flächenverbrauch in der Region um 50% verringert.

In den Unternehmen:

- 1) Im Jahr 2010 ist eine gesamtregionale Diplomanden- und Praktikantenbörse eingerichtet (zugunsten eines verstärkten Austauschs der FH Rosenheim bzw. angrenzender, regionsexterner Unternehmen).

Hochschulen mit den regionalen Unternehmen)

- 2) Bis 2015 hat sich der Anteil der Auszubildender im Mittelstand (insb. kleine Unternehmen) gegenüber 2007 um nochmals 10% erhöht (Sicherstellung einer nachfragedeckenden Verfügbarkeit gut qualifizierter Facharbeiter, Zuzug von auswärtigen Azubis notwendig).

Z7 Langfristige Wettbewerbsfähigkeit durch dauerhafte Innovations- und Lernfähigkeit der Unternehmen
--

In den Unternehmen:

- 1) Im Jahr 2015 ist die Zahl der Patentanmeldungen in der Region (auch im Mittelstand) auf >100 je 100.000 Einwohner (derzeit in Bayern 110) gestiegen.
- 2) Bis 2015 erhöht sich die Marktreife als Qualitätsindikator der regionalen Produktinnovationen auf 20% (derzeit deutschlandweit 13%).

In der Wirtschaftsstruktur:

- 1) Bis 2015 steigt die Selbständigenquote auf >12% (ohne Landwirtschaft, derzeit in Deutschland 10,7%, ausgenommen Scheinselbständigkeit als Ausweg aus Arbeitslosigkeit).
- 2) Die Region ist bis 2020 in zwei zusätzlichen Branchen (insb. Informations- und Kommunikationstechnik, Ernährung, Medien, Logistik, Holz/Papier, Gesundheit/Wellness und Satellitennavigation) als herausragender Standort bekannt (ähnlich Chemie-Dreieck heute). Dazu konnte bis 2015 mindestens ein weiterer, mittelgroßer Top-Spieler in den bestehenden Wachstumsbranchen angesiedelt werden.